



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 67 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. 1) Urfachen künstlicher Theuerung. 2) Comunalbericht aus Breslau, Lauban, Neisse, Dels. 3) Correspondenz aus Reinerz. 4) Feuilleton.

Inhalt: 1) Ursachen künstlicher Theuerung. 2) Com-

Inland.

Berlin, 22. August. Se. Majestät der König haben durch allerhöchsten Erlaß vom 20. d. M. für die Dauer einer in die kaiserl. österreichischen Staaten unternommenen Reise Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen die obere Leitung der Staatsgeschäfte zu übertragen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Garnison-Auditeur Stohmann zu Mainz und den Divisions-Auditeuren Gesevius bei der 10ten, Gallas bei der 6ten, Becker bei der 1sten, Brandt v. Lindau bei der 14ten und Noack bei der 8ten Division den Justizrath-Titel zu verleihen.

Der bisherige Oberlandesgerichts-Assessor Schmiedel zu Ratibor ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Landshuter Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landshut und zugleich zum Notarius im Departement des königl. Oberlandesgerichts zu Breslau, vom 1. September d. J. ab, ernannt worden.

Angekommen: der General-Postmeister v. Schaper von München.

Berlin, 23. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreis-Steuer-Einnehmer Mühlbach zu Zielentz in der Regierungsbekanntmachung der rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; und den bisherigen Regierungsrath Seydel, im Central-Bureau des Staatsministers Rother, zum geheimen Finanzrath zu ernennen; sowie den beiden Land- und Stadtgerichts-Assessoren Thiele in Altleben und von Stieglitz in Duerfurt den Land- und Stadtgerichts-Charakter, desgleichen den Justiz-Kommissarien und Notarien Schulze, Wachsmuth und Gilling in Naumburg, so wie den Justitiar-Kräuse in Ostau und Bering in Ratis, den Justizraths-Charakter und dem Ober-Landesgerichts-Sekretär Holke den Charakter als Kanklei-Rath zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 11ten Division, v. Rohr, aus der Provinz Sachsen. Der Pair von Frankreich, Graf Segur, von Paris. Se. Excellenz der großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Staatsminister, v. Levetzow, von Schwerin. — Abgereist: Der General-Major und Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen, von Stockhausen, nach Koblenz. Der königl. schwedische General-Post-Direktor, Freiherr von Hamilton, nach Dresden.

± Berlin, 22. August. Wie man hört, würden gegenwärtig, falls Hannover wirklich eine größere Geneigtheit zum Anschluß an den deutschen Zollverein an den Tag legen sollte, der Verwirklichung des Beitritts weniger Schwierigkeiten entgegenstehen, als vor mehreren Jahren, indem nun von Seite des Zollvereins über einige Punkte, die damals keine Verständigung zwischen Hannover und dem Zollverein zu Stande kommen ließen und den Erfolg der Verhandlungen leider scheitern machten, eine andere Meinung obwalten soll, so daß dem beitretenen Hannover Zugeständnisse gemacht werden könnten, ohne daß dadurch die gemeinsamen Interessen des Zollvereins beeinträchtigt werden würden, zumal, wenn dabei in die Wagschale gelegt wird, welchen Aufschwung der Zollverein durch den Beitritt Hannovers, das ihm durch seine Häfen unmittelbar die Nordsee öffnet, nehmen könnte. Eine Vereinbarung mit Hannover ist um so mehr zu wünschen, als eben diese Vereinbarung den Grundstein zu einer künftigen deutschen Seemacht, ohne welche der Zollverein seine große Aufgabe nicht erfüllen kann, legen würde. Besonders dürfte aber bei den Verhandlungen mit Hannover zu berücksichtigen sein, daß Han-

nover die eigentliche Entscheidung für das Zustandekommen eines allgemeinen deutschen Zollvereins giebt, indem nicht allein die noch außerhalb des Zollvereins stehenden norddeutschen Staaten und Hansestädte nicht länger Widerstand zu leisten vermöchten, sondern auch Oesterreich, einem solchen deutschen Handels- und Schifffahrtsbunde gegenüber, ohne sich Deutschland in großen Interessen zu entfremden, seine bisherige abgeforderte Stellung ferner wohl nicht behaupten könnte. Möge es den Leitern des Zollvereins gelingen, falls die gegenwärtige Stimmung in Hannover die Wiederanknüpfung der abgebrochenen Verhandlungen in der That begünstigt, die vorhandenen streitigen Punkte einer erfolgreichen Ausgleichung zur höheren Wohlfahrt Deutschlands entgegenzuführen. Wie sehr diese Ausgleichung allen Vaterlandsfreunden am Herzen liegt, bekundet der Eifer, mit welchem die deutsche Presse die erfreulichen Gerüchte in Betreff einer günstigeren Stimmung Hannovers ergreift. — Die Verurtheilung der Schriftstellerin Bettina von Arnim bildet nun hier das Tagesgespräch. Man glaubt indessen nicht, daß die vom Gerichtshof gegen sie verhängte zweimonatliche Freiheitsstrafe wirklich zur Ausführung kommen werde. Die in öffentlicher Sitzung Verurtheilte dürfte mit der Lehre davon kommen, künftig behutsamer in ihren Äußerungen gegen öffentliche Behörden zu sein und ihre geistige Begabung nicht auf Kosten derselben hervortreten zu lassen. Das Urtheil des Gerichtshofes gegen die Schwägerin eines unserer Justizminister liefert übrigens einen Beweis für die Unabhängigkeit des preussischen Gerichtswesens. Wie sehr man die mannigfaltigen Verdienste der Frau Bettina von Arnim anzuerkennen geneigt ist, so kann man in diesem Falle wohl nicht anders urtheilen, als daß sie sich von ihrem schalkhaften, muthwilligen Geiste zu sehr hat hinreißen lassen. Die von ihrem Vertheidiger geltend gemachte Ansicht, daß die Angeklagte nicht nach dem gewöhnlichen Maßstabe, sondern nach ihrer eigenthümlichen Geistesrichtung beurtheilt werden müsse, ward von dem Gerichtshof nicht getheilt. — Aus Pommern wird hierher berichtet, daß, wenn sich auch an einzelnen Orten Spuren der Kartoffelkrankheit am Kraute zeigten, doch nicht zu erwarten sei, daß die Krankheit sich so verderblich wie im vorigen Jahre gestalten werde. Wie groß der Ausfall an dieser Frucht aber auch werden sollte, so würde er durch den reichen Segen der Kornerte ausgeglichen. Hier in Berlin und der nächsten Umgegend dauert die nun schon so lange anhaltende Dürre fort, und wie oft sich auch schon regenschwangere Gewitterwolken über der hiesigen Gegend zusammengezogen hatten, und sich in Strömen auf die lechzenden Felder ergießen zu wollen schienen, so zogen die Wolken doch zur Betrübnis des Landmannes immer wieder vorüber, und den Feldern entging die vor den Augen schwebende Erquickung. Einige hiesige Naturkundige wollen die auffallende Verminderung der Gewitter in der nächsten Umgebung unserer Stadt mit den vielen mündenden Eisenbahnen in Verbindung bringen, indem der Dampf der zahlreichen Lokomotiven Einfluß auf die Atmosphäre ausübe.

Die Umwandlung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit in ihrer gegenwärtigen Gestalt und die Bildung von Kreis-Patrimonial-Gerichten, deren Ausführung, höheren Anordnungen zufolge, gegenwärtig auf den Weg der Verhandlung mit den einzelnen Betheiligten hingewiesen ist, findet, sicherem Vernehmen nach, ihre Hauptschwierigkeit darin, daß die Regierung nicht gewillt ist, die gegenwärtig von den Gutsbesitzern zu tragenden Kosten für die Kriminal-Justizpflege auf die Staatskassen zu übernehmen, die Interessenten aber bei einer freiwilligen Aufgabe eines Theils ihrer Gerichtsbarkeit

im allgemeinen Interesse von dieser Bedingung nicht abgehen wollen. Wir wollen bis jetzt indeß noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß man einen Ausweg zu treffen und dadurch eine wesentliche Verbesserung wirklich ins Leben einzuführen wissen werde. — Zu dem großen Kongreß der National-Ökonomen, welcher im September in Brüssel stattfinden wird, werden sich auch aus Berlin mehrere namhafte Personen begeben. Von Paris aus hat auch Herr v. Lamar-tine seine Theilnahme schon angezeigt, der mit dem ganzen Ansehen seiner Beredsamkeit die Aufgaben fördern will, welche sich die Versammlung gestellt hat. Man wird sich besonders mit der Frage des Freihandels beschäftigen, welche auf diese Weise zum erstenmale so zu sagen eine europäische Lösung finden wird. Zugleich wird in Brüssel die Versammlung in Betreff der Strafanstalten und die Industrie-Ausstellung abgehalten werden, und zwar fällt alles dies mit den Festen der Jahresfeier der belgischen Revolution zusammen, so daß Brüssel in dieser Zeit außerordentlich belebt sein wird. — Nachdem das Gericht in dem Po-len-Prozeß bis jetzt drei Wochen, seit dem 2. August, beschäftigt gewesen, sind die Verhandlungen bis zu dem in der Anklageakte unter Nr. 24 verzeichneten Adolph v. Matzowski vorgerückt, so daß jeder Angeklagte etwa einen Tag hingenommen hat. Die Akte richtet sich nun bekanntlich gegen 254 Angeklagte, welche also 254 Tage, d. h. 8 Monate und 14 Tage erfordern werden, oder den Zeitraum bis zum April 1848. Wenigstens ist vor auszusehen, daß der Prozeß in erster Instanz bei dem System der Vertheidigung, welches die Angeklagten angenommen haben, nicht beendigt werden kann. Ein Endurtheil zweiter Instanz ist demnach erst im Laufe des Jahres 1849 zu erwarten. Auf so lange hin wird also dieser Prozeß einen stehenden Artikel in unseren Zeitungen bilden. (Spen. 3.)

Ueber den Stand der Differentialzoll-Frage wird gemeldet, daß die Lösung dieser Frage, die bereits in naher Aussicht zu stehen schien, wieder weiter hinausgeschoben sein dürfte. Wenigstens sollen der lebhafteste Widerspruch, der sich bei den Commissionsberathungen der Curie der Drei-Stände gegen die Einführung eines Differentialzoll-Systems erhob, und die Erkenntnis des wahrscheinlichen Ausfalls der desfallsigen Berathungen in der Plenar-Versammlung dieser Curie, so wie endlich die hierüber seitdem laut gewordenen Kundgebungen in den Disceprovinzen, die wohl vor allem durch Besorgnis und Eifersucht über die den Hansestädten und namentlich Bremen bevorstehende wichtige Stellung hervorgerufen worden sind, die Entschliessung der Regierung, welche durch die Debatte in der Herren-Curie über diesen Gegenstand noch mehr war gereift worden, wieder von Neuem aufgehalten haben, und es werden die Pläne, welche vor allem auch durch das Entgegenkommen Bremens waren gezeitigt worden, wahrscheinlich wieder auf längere Zeit verlagert werden, zumal noch immer auch mehrere Zollvereinsregierungen mit ihren beistimmenden Erklärungen zurückhielten. — Sicherem Vernehmen nach hat das hiesige Cabinet in Uebereinstimmung mit den übrigen Zollvereinsregierungen den Entschluß gefaßt, die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Großbritannien vorläufig ruhen zu lassen und erst die bestimmtere Gestaltung der englischen Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse, die die nächste Session unzweifelhaft bringen muß, abzuwarten, um so eine sichere Basis für Wiederaufnahme der Verhandlungen zu gewinnen. Es würde hiernach also vom Beginne des nächsten Jahres ab, wo der gegenwärtige Vertrag seine Gültigkeit verliert, bis zum Abschlusse eines neuen ein Interimi-

stium eintreten, wo an die Stelle aller speziellen Vereinbarungen wieder die allgemeinen Landesgesetze treten und sich wohl jedenfalls der Stoff zu manchen Erfahrungen bieten wird. Es ist in Betreff dieses Entschlusses auch bereits vor längerer Zeit eine bestimmte und offene Meldung nach London abgegangen, und derselben alle den Umständen nach thunliche Zusicherungen wegen dieses Interimisticums hinzugefügt worden, die denn auch durch eben so zufriedenstellende Erklärungen erwidert worden sein sollen. Es wird uns schließlich noch berichtet, daß bei den vorläufigen Verabredungen über diesen Gegenstand unter verschiedenen Zollvereinsstaaten, besonders von Sachsen, darauf gedrungen worden sein soll, bei dem Abschlusse eines neuen Vertrages mit England vornehmlich auch die Beziehungen zu dessen Colonien schärfer ins Auge zu fassen, um ein unserem überseeischen Handel mehr zuzagendes Verhältniß zu erzielen, als es bei den gegenwärtigen Stipulationen möglich war. (Hamb. Börs.-Halle.)

Der Polenprozeß.

Fünfte Verhandlung am 20. August.
(Nachtrag nach der Zeit.-Halle.)

Nachdem Herr Martins seine Rede beendet, fordert der Präsident den Verteidiger des Adolph v. Malczewski auf, das Wort zu nehmen.

Herr Justiz-Commissar Crelinger tritt vor. Er nimmt zuerst Veranlassung auf die gestern von dem Herrn Staatsanwalt in seiner Schlussrede geäußerten Bemerkungen über die Mittel der Verteidigung einzugehen. Der Redner geht dann auf das, was über die Person in der Anklage beigebracht ist, über: „Es wird da u. A. gesagt, mein Client sei ein eifriger, exaltierter Pole. Meine Herren! Es ist nicht meine Aufgabe, die polnische Nationalität zu verteidigen; ich kann es nicht, weil ich ein Deutscher bin und ich stelle die deutsche Nationalität genau so hoch wie die polnische. Mein Client verteidigt die polnische Nationalität. Insofern hat die Anklage völlig Recht, wenn sie sagt, daß Adolph v. Malczewski ein eifriger Pole sei. Ob er ein exaltierter sei, das wird sich nach dem grammatikalischen Sinne des Wortes exaltiert erkennen lassen. Wenn es so viel heißt, daß derselbe ein Pole und für die polnische Nationalität begeistert ist, dann habe ich von meinem Mandanten den Auftrag, zu erklären, daß er ein exaltierter Pole sei. . . . Zum Parteidief aber, wie es in der Anklage steht, hat er sich nie aufgeworfen. Es ist hierbei wichtig darauf zurückzukommen, daß er bereits 1844 verhaftet gewesen, daß ihn jedoch das Kammergericht damals freigesprochen. . . . Während ferner in der Anklage von den meisten der Angeklagten angegeben wird, sie haben dem demokratischen Verein angehört, so wird gerade von meinem Clienten gesagt, daß er ihm nicht angehört habe. . . . Das ist alles in der Anklage so allgemein gehalten, daß hierauf keine bestimmte Antwort gegeben werden kann. — Es ist gestern der Bericht des Landrathes Illing vorgelesen worden, der seines Eindruckes bei dem hohen Gerichtshofe gewiß nicht verfehlen konnte. Der Angeklagte, obwohl von Natur etwas rauh, wild und rasch mit der That bei der Hand, hat dennoch, wie aus diesem Berichte hervorgeht, die Liebe aller seiner Leute sich erworben; es hätte nur eines einzigen Wortes von ihm bedurft, um sie, wenn er Absichten, wie sie die Anklage angiebt, gehabt hätte, für diese zu gewinnen. Er hat es nicht gethan. Das sieht wahrlich keinem Aufwüthler, keinem Verschwörer gleich. — Der Redner geht weiter auf die einzelnen Punkte in der Anklage ein und weist darauf hin, wie diese entweder unbewiesen und unbegründet dastehen oder bereits durch Zeugenaussagen als nicht thatsächlich bestritten sind. Von der Art ist, was über Mirosławski's Verhältniß zum Angeklagten, über das angeblich von dem Angeklagten zu übernehmende Gouvernement des Gnesener Kreises, über die 1000 Thaler Pfandbrief, über den Aufenthalt beim Lehrer Leciejewski in Posen gesagt wird. — Ich habe, sagt der Redner mit Bezug auf letzteren Punkt, bei der mündlichen Verhandlung erklärt, wie der Tag dieses Aufenthaltes der 4. Februar 1846 gewesen sei. Die Anklage hat darauf gesagt: es sei hierauf kein besonderes Gewicht zu legen. Es steht der Anklage frei, einzelne Data fallen zu lassen. Ist dies aber der Fall, so erwarte ich eine kategorische Erklärung, daß die Anklage diese Punkte fallen läßt. Geschieht dies nicht, so muß der Angeklagte diese Thatsache mit Genauigkeit widerlegen. Wie bin ich sonst im Stande, zum Voraus zu wissen, welches Gewicht der Gerichtshof auf diese Punkte legt? Ich kann also diese Aeußerung als nicht so unerheblich betrachten, und bleibe dabei jetzt noch stehen. Daß aber der 4. Februar gemeint sein muß, geht aus der Anklage pag. 101 hervor. Es ist nun aber ein Mißi nachgewiesen. Steht es nun fest, daß der 4. Februar nicht der Tag war an welchem er bei Leciejewski gewesen, so fällt damit Alles zusammen, was sonst in der Anklage als verdächtig und verdächtigend für meinen Clienten in Allem dem, was mit jener Sache in Verbindung steht, angegeben ist. — Der Redner kommt nun auf die Versammlung in Srebrna-Góra zu sprechen und weist nach, daß sein Client an dieser Versammlung nicht Theil

genommen. „Es sind“, sagt er, „drei Orte angegeben: Recz, Swiniary und Srebrna-Góra, und drei Daten: 6. Februar, 7. Februar und 8. Februar. An diese drei Data knüpft sich der 9. Februar. Die Frage ist, was hat Adolph v. Malczewski an diesen drei Tagen in diesen drei Orten gethan? Die Anklage behauptet: Am 6. Februar sei in Recz eine Versammlung gewesen. Ich protestire im Namen meines Clienten gegen das Wort Versammlung. Es waren 4 Personen da. Das kann doch Niemand eine Versammlung nennen. Am folgenden Morgen soll mein Client nach Swiniary gefahren sein. Derselbe behauptet: Er sei am Abend des 6ten nach Swiniary gefahren, um Szatkowski nach Srebrna-Góra abzuholen. Daß es am 7ten geschehen, ist ihm nicht bewiesen. In Swiniary traf er Mirosławski. Dieser war krank. Er sprach nur wenige Stunden mit ihm und reiste, ohne ihn mitzunehmen, ab. Seine Gattin reiste am 7ten über Swiniary nach Srebrna-Góra, ehe v. Malczewski da war. Dieser war wo anders hingefahren. Er behauptet, Srebrna-Góra biete große Ausbeute für die Jagd. Zum 8. hatte er dort eine Jagd bestellt. Diese wurde wegen schlechten Wetters nicht abgehalten. Wenn nun Adolph v. Malczewski am 8. auf der Jagd sein wollte, so scheint mir klar, daß er nicht die Absicht gehabt haben konnte, an dieser sogenannten hochverräterischen Versammlung Theil zu nehmen. Er war den ganzen Tag über bei seiner sehr kranken Ehefrau. Am Abend des 8. hat er, wie durch Zeugen bewiesen, Srebrna-Góra wieder verlassen. Ist das der Fall, so fällt hier Alles weg, was in der Anklage weiter über die Betheiligung Malczewski's angeführt ist.“ — So geht der Verteidiger die noch übrigen Punkte der Anklage durch, die er sämtlich für bestritten oder nicht bewiesen darstellt. „Ich schließe“, fährt er dann fort, ohne mich noch auf die gestern von der Staatsanwaltschaft vorgebrachte Deduction von einem Conat zum Hochverrath einzulassen. Es muß dieser Punkt später noch genauer beleuchtet werden. . . . Ich stelle nun meinen ehrerbietigen Antrag dahin:

Ein hoher Gerichtshof möge den Angeklagten Adolph v. Malczewski von der Anschulldigung des Hochverrathes freisprechen.“

(Beifallsäußerungen im Publikum.)

Präsident. Der Verteidiger des Angeklagten von Garczynski hat das Wort!

Herr Dr. jur. Szuman tritt vor. Er hält eine kurze Rede, in deren Eingange er mit Bescheidenheit von seiner Person als der eines jungen, ungeübten Redners hier unter so vielen ausgezeichneten Männern einem scharfsinnigen und gelehrten Staatsanwalt gegenüber spricht. Er stellt die einzelnen Punkte der Anklage als widerlegt und beseitigt dar und weist schließlich auf die gestern hier vorgelesenen Berichte und Zeugnisse der französischen Behörden, der Hausgenossen in der Voruntersuchung u. s. w. als auf solche Momente hin, die für den Angeklagten nur Günstiges und nichts Verdächtigendes enthalten. — Er beantragt die vollständige Freisprechung seines Clienten. — Es tritt nun (gegen 11 Uhr) eine Pause ein.

Beim Wiederbeginn der Sitzung fordert der Präsident den Staatsanwalt auf, seine Replik auf die Verteidigungen zu halten.

Staatsanw. Ich habe nur einige kurze Bemerkungen zu machen. Die Thatsachen, auf die es hier ankommt, sind von Seiten der Verteidigung und der Angeklagten unter den Gesichtspunkt gestellt, unter den sie nach ihrer Ansicht gestellt werden müssen. Die verschiedenen Gesichtspunkte zu wiederholen, kann meine Aufgabe nicht sein. Nur auf ein paar Punkte will ich mich beschränken. Sie beziehen sich zunächst auf das zur Verteidigung von Moszczenski's Gesagte. Das Hauptgewicht der Verteidigung beruht darauf, das als unglaublich und unwahr darzustellen, was von Moszczenski in den gerichtlichen Verhandlungen ausgesagt hat. Zwei Momente sind hier hervorgehoben: 1) „Daß er der deutschen Sprache, worin mit ihm verhandelt worden, nicht mächtig sei. Dabei ist besonders Gewicht darauf gelegt, daß zu einzelnen Verhandlungen, die den gerichtlichen vorhergehen, das Verhör durch einen Dolmetscher vorgenommen oder ein Dolmetscher zugezogen worden. Daraus wird der Schluß gezogen: wenn man sich bei diesen früheren Verhandlungen eines Dolmetschers bediente, so habe der Inquirent, Affessor Wilczewski, nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Angeklagte der deutschen Sprache mächtig sei. Um dies recht schlagend zu widerlegen, beziehe ich mich auf einen Vorgang, der gestern hier in der Sitzung vorgekommen ist. Adolph v. Malczewski ist in der Voruntersuchung durch Vermittlung eines Dolmetschers vernommen und ein polnisches Nebenprotokoll geführt, und der Gerichtshof hat entschieden dokumentirt, daß v. Malczewski vollkommen im Stande gewesen sei, sich hier vollkommen deutsch, in der Art wie v. Moszczenski verhört ist, vernehmen zu lassen. Nach meiner Ueberzeugung hat die Verteidigung hier die Grenzen überschritten, die ihr durch Gesetz und Sitte gesteckt sind. Wenn ein unbescholtener Richter hier auftritt und mit Ruhe und Unbefangtheit bekundet, er habe sich die Ueberzeugung ver-

schafft, — wenn dann die Verteidigung sagt, der Richter habe sich nicht die Ueberzeugung verschaffen können, daß der Angeschuldigte der deutschen Sprache so mächtig gewesen, daß seine Antworten das ausgedrückt hätten, was er habe sagen wollen, — es seien seinen Erklärungen Worte supplirt worden: dann enthält dies die Anschulldigung des allerschwersten Verbrechen's. . . Ich trage bei dem hohen Gerichtshofe darauf an, bei der Abfassung des Erkenntnisses darauf Rücksicht zu nehmen, daß hier die Ehre eines unbescholtenen Richters angegriffen ist. . . Das Erkenntnis wird aussprechen, in wiefern den Verhandlungen, die er ausgenommen, Glauben geschenkt werden kann, oder daß sich jener Beamte eines schweren Verbrechen's schuldig gemacht habe. — Bei der Verteidigung v. Garczynski's ist eine ähnliche Beschulldigung erhoben, nämlich, es sei in einer Verhandlung eine „Fälschung“ vorgenommen. Der Herr Verteidiger wird sich aber erinnern, daß, als jene Verhandlung gestern vorgelesen wurde, ich vom Hrn. Dolmetscher die Auskunft erbat, ob das mit anderer Dinte überschriebene Wort zur Belastung oder zur Entlastung diene: als er sagte, daß es zur Entlastung diene, habe ich die Sache nicht weiter berührt. Weil ich nie die Beschulldigung erheben werde, daß zur Entlastung Fälschungen vorgenommen worden seien, eben so verlange ich im Interesse der Justiz, daß Beamte nicht eines Verbrechen's beschuldigt werden, ohne daß dafür Beweis beigebracht wird. Ich habe nur noch eine kurze Bemerkung zu machen, die sich auf ein anscheinendes Mißverständnis bezieht. Ich habe rein objectiv (wie ich alles rein objectiv spreche, da ich nur zum hohen Gerichtshofe rede) davon gesprochen, daß die Verteidigung die einzelnen Punkte der Anklage mit ihrer scharfen und zersetzenden Kritik anzugreifen sich bemühen werde. Ich habe die Bemerkung gemacht, daß ich glaube, die Verteidigung thue dies allerdings in ihrem Interesse; indem sie aber die einzelnen Thatsachen einer einseitigen Kritik unterwerfe, habe sie einen andern Gesichtspunkt, als den des Richters der Richter müsse und werde jede einzelne Thatsache nicht einzeln beurtheilen, sondern in ihrem Zusammenhange mit den übrigen. Diese Aeußerungen beziehen sich auf die Art, wie der Richter zu urtheilen hat. Ob sie richtig sind, muß ich dem hohen Gerichtshofe bei der Abfassung der Erkenntnisse zu erwägen überlassen.

Präsident. Der Herr Verteidiger des Mathews v. Moszczenski hat das Wort.

Justiz-Komm. Martins (tritt vor.) Ich habe allerdings behauptet, daß mein Client der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig sei. Ich habe die Ehre gehabt, die Gründe dem hohen Gerichtshofe vorzulegen. Eine Widerlegung dieser Gründe hat der Herr Staatsanwalt nicht versucht. Er hat bloß opponirt, daß obgleich v. Malczewski deutsch spreche, doch polnisch mit ihm verhandelt worden sei. Was daraus für oder gegen meine Clienten folgen soll, das weiß ich nicht. Die Erklärung, ob v. Malczewski deutsch versteht oder nicht, überlasse ich der etwaigen Ausführung des Defensor's desselben. Dagegen ist mir vorgeworfen, daß ich als Defensor die Grenzen überschritten habe, welche Gesetz und Sitte gesteckt haben. Das ist ein Vorwurf, den ich entschieden ablehnen muß. Dieser Vorwurf gründet sich darauf, daß ich den Inquirenten der schwersten Pflichtwidrigkeit beschuldigt habe. Hochgeehrte Herren, ich habe Ihnen vorgetragen, was ich in den Akten gefunden: ich habe darin gefunden, daß das erste Verhör meines Clienten durch einen Dolmetscher vorgenommen worden ist, das zweite mit Zuziehung eines Dolmetschers, alle übrigen ohne Zuziehung eines Dolmetschers; — daß ferner in den Akten darüber, daß der Inquirent von der Kenntniß, die mein Client von der deutschen Sprache habe, Ueberzeugung gewonnen und wie er sie gewonnen, nichts erwähnt und vermerkt sei. Ich habe diese Verhandlungen Fabrikate genannt und dabei bleibe ich: es sind künstliche Verhandlungen und solche können nicht in Wahrheit beruhen. — Ob ein schweres oder leichtes Verbrechen dem Inquirenten zur Last fällt, liegt mir nicht ob zu untersuchen. Ich werde verantworten, was ich gesagt habe und lehne nochmals den mir gemachten Vorwurf entschieden ab.“

(Bravo der Zuhörer. Der Präsident ermahnt ernstlich, dies künftig zu unterlassen.)

Präsident. Der Herr Verteidiger von v. Malczewski, haben Sie noch etwas anzuführen?

Just.-Comm. Crelinger (tritt auf): „Ich bin nur vorgetreten, um eine Thatsache in klares Licht zu setzen. Es wird darauf Bezug genommen, daß v. Malczewski, obgleich er deutsch könne, polnisch vernommen sei — daß der Richter die Ueberzeugung habe, daß v. Malczewski deutsch verstehe, — und daraus ein Rückschluß gemacht auf einen Mitangeklagten. Ich habe kein Recht einzugreifen in die Verteidigung der übrigen Angeklagten: ich muß aber die Thatsachen darstellen, wie sie sich wirklich zugetragen haben. Lange war zwischen mir und meinem Clienten davon die Rede, ob er hier polnisch oder deutsch antworten wolle. Ich rieth zu letzterem aus dem Grunde, damit die Verhandlung beschleunigt werde, und ich konnte dies um so mehr, da ich ihm zur Seite stand und mir das Recht zugestam-

den ist, in die Verhandlungen einzugreifen, wo ein Präjudiz für den Angeklagten erwachsen könnte. — Hätte ich vorausgesehen, daß daraus ein Schluß gemacht würde, der nachtheilig für die Gesamtheit ist, so muß ich bemerken, daß ich jenen Rath nicht gegeben haben würde. — So wie die Sachen jetzt stehen, bin ich überzeugt, daß v. Malzewski nicht der deutschen Sprache mächtig ist und der Gerichtshof wird bemerkt haben, daß seine Aussagen schwankend, ungewiß und nicht so rein conform mit dem, was er hat sagen wollen, gewesen sind. Der deutschen Sprache mächtig ist nur Der zu nennen, der das, was in seinem Gemüth und Verstande aufkeimt, in der Sprache klar und verständlich wiederzugeben im Stande ist." (ab.)

Präsident. Hat der Herr Verteidiger v. Garczynski etwas anzuführen?

Dr. Szuman. Der Herr Staatsanwalt hat gerügt, daß ich mich des Worts „Fälschung“ bedient habe. Ich habe anzuführen, daß ich in meinem Recht bin, weil das gestrige Gutachten der Dolmetscher dahin lautet, daß in dem polnischen Protokolle von einem ähnlichen Worte nicht die Rede ist. Ich berufe mich auf dies Gutachten.

(Der Präsident schließt hierauf die Sitzung, welche Montags 8 Uhr wieder beginnen soll.)

Minden, 18. August. Ein Eilbote brachte heute Mittag die Nachricht, daß bedeutende Unruhen unter den bei Rehme beschäftigten Eisenbahnarbeitern ausgebrochen seien. Der Landrath hat sich sofort nach dem Orte des Tumults begeben. Derselbe muß indessen nicht im Stande gewesen sein, die Ruhe wieder herzustellen, da heute Nachmittag zwei Kompagnien des 15ten Regiments den Befehl erhalten haben, nach Rehme zu marchiren. (Westf. M.)

Münster, 18. August. In unserer Nähe, der nur drei Stunden entfernten sogenannten Dawert, einer Walbung von vierzig Tausend Morgen, wüthet ein furchtbarer Waldbrand. Vier Tage schon wüthet das Feuer und noch immer hat man denselben bei der übergroßen Dürre nicht Meister werden können. Alle umliegenden Ortschaften sind aufgeboten, um durch Niederhauen von Waldstrecken und Aufwerfen von Gräben dem Feuer Einhalt zu thun; aber es läßt sich dies schwer bewerkstelligen, da der Wald sehr breit und derselbe nicht an einer Stelle, sondern in seiner ganzen Breite brennt. Bereits sind mehrere hundert Morgen niedergebrannt und gewiß noch viele hundert Morgen werden niederbrennen, ehe das Feuer völlig gedämpft sein wird. Die Dawert gehört mehreren adelichen und großen Grundbesitzern. Da diese viel Wild, namentlich Rehe in derselben hegen, welches jetzt aus seinem Lager aufgeschreckt, umherirrt, so hat sich eine große Zahl von Jägern von hieraus hinbegeben, um das Wild, sobald es die Gränze des Waldes überschreitet, niederzuschießen. Die Besitzer der Dawert erleiden also zu dem übrigen auch noch diesen Verlust. Der Brand ist durch die Unvorsichtigkeit einiger Bauern, welche an die Dawert gränzende Haide Strecken zur Kultivierung des Bodens abbrannten, entstanden. — Die Elberfelder Zeitung berichtete vor Kurzem von hier aus, daß die Regierung die Bestätigung der von den Stadtverordneten vorgenommenen Wahl ihres Vorstehers van Nuyss zum Mitgliede des Magistrats, ohne Angabe von Gründen, verweigert habe. Dieser Bericht fand um so mehr Glauben, als van Nuyss zur Opposition gehört. Er entbehrt aber aller Wahrheit. Die Regierung hat nicht nur die Bestätigung nicht verweigert, sondern dem Magistrat, welcher einen Protest gegen die Wahl erhoben, geradezu erklärt, daß der Protest durchaus unbegründet sei und gar kein Grund vorliege, die Wahl nicht zu bestätigen.

Deutschland.

Frankfurt, 21. August. Der ersten öffentlichen Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung (am 18.) haben wegen des beschränkten Raumes nur 60 Personen auf numerirten Plätzen bewohnen können. Es wurden 9300 Gulden zur Reparatur des Stadtgerichts bewilligt und Anträge auf die Errichtung einer Real- und Gewerbeschule beschlossen. Die Société de la morale chrétienne in Paris hat dem hiesigen Fischer Schöcker für die Rettung von 27 Menschen eine goldene Medaille übersandt.

Dresden, 19. August. Bei der hier abgehaltenen Jahresversammlung des Dresdener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist unter Anderem beschlossen worden: die Deputirten zu beauftragen, dahin zu wirken, daß zu § 25 der allgemeinen Statuten ein Zusatz gemacht werde, nach welchem künftig die Legitimation der Abgeordneten zur Generalversammlung sich nur auf die formelle Richtigkeit ihrer Vollmacht und auf die Identität ihrer Person zu erstrecken habe.

Darmstadt, 21. August. Die 34 jungen Leute, welche von hier nach Texas abreisten, so zu sagen, um Quartier zu bestellen, haben nach 78tägiger Fahrt ihre Bestimmung (Galveston) glücklich erreicht. Am 18ten kamen nicht weniger als 19 Briefe von denselben hier an. Diese sind vom 4. Juli datirt. Mitte Juli hofften die Reisenden ihre Colonisationsgegend zu erreichen.

Waldeck. Das Fürstenthum Waldeck, eines der kleinsten Glieder des deutschen Bundes, und sogar unter diesen fast unbekannt und unbeachtet im übrigen Deutschland, liegt ziemlich fern ab von den Haupt-Handelsstraßen und den Brennpunkten deutscher Kultur. Es besitzt keine größere Stadt, keinen schiffbaren Fluß, keine Eisenbahn, nicht einmal die Aussicht zu einer solchen. Dennoch giebt sich dort unter so wenig günstigen Verhältnissen ein reges Streben kund, Schritt zu halten mit den Forderungen der Zeit. Die Deutsche Zeitung bezeichnet als solches eine sehr wohlthätige Umgestaltung des Volksschulwesens, dieses Grundhebel der nachhaltigen, sittlichen und socialen Reform. Die Regierung, sagt dies Blatt, ist wohlwollend und im Ganzen liberal, auf religiösem Gebiete jedem Fanatismus und starrer Orthodoxie entschieden abhold. Im Volke dagegen ist das politische Bewußtsein nach langem Schlummer rege geworden. Es ist so eben eine „Petition an die Landstände um Revision der Verfassung“ von nahe an 1400 Personen, darunter fast die ganze Intelligenz des Landes, mit geringer Ausnahme eines Theiles der Residenzbewohner, unterzeichnet, überreicht worden. Die alte Verfassungsurkunde von 1816, eine der frühesten in Deutschland, ist keinesweges kärglich in den den Ständen ertheilten Rechten der Steuerbewilligung und Mitwirkung der Gesetzgebung. Die Petition hebt hervor, daß zunächst nicht hierin, sondern in der „Art der Vertretung des Volkes“, in der „Zusammensetzung der Landstände“ und der damit im Zusammenhang stehenden Form der Verhandlungen Reformen dringend nöthig sind. Sie verlangt, daß nicht ferner der Grundbesitz allein vertreten sei, sondern will „jedem volljährigen und ansässigen Staatsbürger, welcher durch sittliche Unbescholtenheit, staatsbürgerliches Verdienst und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Gesellschaft eine Garantie zu bieten hat“, das aktive und passive Wahlrecht ertheilt wissen. Sie will freie Wahl der Repräsentanten, ohne Beschränkung auf Standesgenossen und Distrikte. Sie will die Zahl der Abgeordneten so weit beschränkt haben, daß deren persönliche Zusammenkunft in regelmäßigen Perioden möglich wird, ohne allzu große Kosten für das Land; sie will Öffentlichkeit der Verhandlungen.

(Berl. Zeit.-Halle.)

In der Hamburger Börsehalle findet man Folgendes als den Inhalt der neuesten in der Schleswig-holsteinischen Frage gewechselten Noten angegeben: In einer dem preussischen wie dem österreichischen Kabinett mitgetheilten Note stellt der dänische Hof als Basis aller Verhandlung die Integrität des dänischen Gesamtstaates auf, dessen Nothwendigkeit des Beweises nicht bedarf; er gesteht dann freilich ein, daß agnatische Rechte existiren, meint aber daß dieselben durch Entschädigung der Theilhaftigen zu entfernen seien, und vindicirt im Collisionssalle jenem Axiom den Vorrang. Er erklärt sich bereit, zur Entfernung der agnatischen Rechte Alles zu thun, und hält sich versichert, daß die beiden deutschen Höfe hierzu es an ihrer mächtigen Mitwirkung nicht fehlen lassen werden. Preußen und Oesterreich haben sich hierauf in Uebereinstimmung geneigt erklärt, zur Erhaltung der Integrität der dänischen Monarchie nach Kräften beizutragen, haben aber zugleich ausgesprochen, daß, wenn die Schleswig-holsteinischen Agnaten zu Verzichtleistung nicht geneigt sein würden, eine Trennung der Herzogthümer und Dänemarks stattfinden müsse.

Oesterreich.

Wien, 16. August. Der Ankniff Sr. M. des Königs von Preußen sieht man in diesen Tagen hier entgegen. Wahrscheinlich wird der königl. Gast von hier aus einen Ausflug nach der Villa Carlota, am Comersee, sowie nach Meran, in Tyrol, machen, und daselbst mit seinem Bruder, dem Prinzen Karl von Preußen k. Hoh., und mit dessen Familie, eine Zusammenkunft haben. Es scheint, als habe dieser Reiseplan des Königs zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß Se. Majestät jetzt auch eine weitere Reise nach Italien machen werde. J. Maj. der Königin von Preußen sagt der Aufenthalt hier in diesem Jahre besonders gut zu, weshalb wir die Hoffnung haben, die königl. Frau noch bis zum October, wenn die Witterung es zuläßt, unter uns verweilen zu sehen. J. Maj. wird daher in diesem Jahre die Rhein-Provinz mit ihrem Besuche wohl nicht erfreuen und Se. Maj. der König die Reise dahin allein antreten. (Spen. Z.)

Rußland.

Von der russischen Grenze. Am 30. August, Abends, kam es an einer russischen Grenz-Barriere zu einer belustigenden Scene zwischen Herrn Cobden, dem Vertreter des freien Handels, und einem Hüter der Grenzsperrre. Herr Cobden war von der letzten preussischen Station allein vorangegangen, der Wagen sollte nach geschehener Umspannung ihm folgen. Vielleicht an Freiheit im Handel und Wandel denkend und in seinem Sinne weit von Rußland entfernt, achtete der Wandelnde des ihm entgegenstehenden Schlagbaumes nicht und schritt, obgleich schon auf Czarengebiete angelangt, unbekümmert weiter. Mit Donnercruf und vorgestreckter Flinte ward von einer Schildwache ihm Halt geboten.

ten. Es währte einige Zeit, bevor, unter babylonischer Sprachenverwirrung, eine Verständigung herbeigeführt werden konnte, nachdem noch ein Beamter hinzugetreten, auch der Wagen mittlerweile eingetroffen war. Wie man erzählt, hatte dieses Intermezzo Herrn Cobden zu großer Heiterkeit gestimmt; gewiß muß zugestanden werden, wollte man den Kampf der Freihandelsprinzipien dem Absperrungs-System gegenüber, zur Darstellung bringen: ein treffenderes Bild gäbe es nicht, als Richard Cobden — dem ein russischer Grenzföldat mit dem Kolben den Weg vertritt. (Ztg. f. Pr.)

Griechenland.

London, 17. August. Die Zeitungen enthalten umständliche Berichte über die Reise des kgl. Paares. Dasselbe war auf seiner Rundfahrt um Großbritannien auf der Rhede von Caernarvon eingetroffen. In Schottland ist Alles in Bewegung. Das uralte Schloß Rothesay, wovon der Prinz von Wales bekanntlich den Herzogstitel führt, wird eiligst in Stand gesetzt. Auf dem Clyde erwartet eine Flotille von 50 Dampfsbooten das k. Paar. — Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen war mit seinem Gefolge am vorigen Freitag in Inverness angekommen, wollte seine Reise weiter nach Norden fortsetzen und hiernächst dem kgl. Ehepaar in Loch Laggan einen Besuch abstatten. — Bis jetzt kennt man das Ergebniß von 639 Wahlen, welche nach dem Globe auf 334 Liberale, 105 Peeliten und 200 Schutz männer, nach der M.-Post aber, welche für ein Organ der Protektionisten gilt, auf nur 312 Liberale, 242 Schutz männer und 85 Peeliten gefallen sind. Wenn diese Klassifikation richtig ist, so würde Peel's Partei bei den diesmaligen Wahlen die stärkste Einbuße erlitten haben.

Frankreich.

Paris, 18. August. Heute Nacht ist in dem Hotel des Marschall Sebastiani, in der Hauptstraße des Faubourg St. Honoré, ein grauenvoller Mord verübt worden. Des Marschalls Tochter, die 40jährige Herzogin von Praslin, Mutter von neun Kindern, war gestern nach Paris gekommen, der Preisvertheilung in einer Lehranstalt beizuwohnen, in welcher sich einige ihrer Kinder befinden. Sie wohnte bei ihrem Vater und legte sich gestern Abend, von der Reise erschöpft, früh zu Bette. Heute Morgen halb fünf Uhr wurde sie von ihrer Kammerfrau mit abgeschnittenem Halse, im Blute schwimmend, gefunden; der Mörder muß von der Hinterseite des Hauses, welche nach den elisäischen Feldern führt, eingebrungen und auf demselben Wege entflohen sein. Die Polizei- und Untersuchungsbehörden befinden sich seit heute früh in dem Hotel und entfalten die größte Thätigkeit. Ueber das Motiv des Verbrechens ergeht man sich in mannigfachen Vermuthungen. Da kein Diebstahl und keine Verabreichung stattgefunden hat, so glaubt man allgemein, daß der Mord aus Privat-rache verübt worden ist.

* Paris, 19. Aug. Der Mord an der Herzogin von Choiseul-Praslin wird heute in allen Zeitungen ziemlich gleichmäßig erzählt und hat auf die gesammte Einwohnerschaft von Paris einen tiefen Eindruck gemacht. Alle Gemüther und Zungen beschäftigen sich nur damit, jeder andere Gegenstand ist aus der öffentlichen Aufmerksamkeit verdrängt. Die eingeleitete Instruktion und die angestellten Nachforschungen nach dem Thäter drohen übrigens der Sache eine ganz unerwartete Wendung zu geben. Derjenige, auf welchem sich der schwerste Verdacht concentrirt, ist der Herzog von Choiseul-Praslin selbst, und er sitzt bereits gefangen mit einigen seiner Diener, die in dem Verdacht stehen, ihn bei der Ausführung unterstützt zu haben. So heißt es wenigstens in Bezug auf diese. Das Faktum der Verhaftung des Herzogs aber ist sicher, wie ich nach der Quelle, aus der ich es erfahre, annehmen darf. Daß Niemand von den elisäischen Feldern her durch den Park am Hinterhause eingebrungen war, um den Mord zu begehen, darf schon jetzt als erwiesen betrachtet werden. Nur irgendwo im Hause selbst kann der Schuldige sein, das ist die allgemeine Ansicht. Da man Haare gefunden hat, welche dem Verbrecher von seinem Opfer ausgerauft worden zu sein scheinen, so ist zu hoffen, daß die Justiz dadurch vielleicht auf die Spur der vollen Wahrheit geleitet werden wird. Man soll auch Briefe im Hause gefunden haben, aus welchen hervorginge, daß nicht die beste Einigkeit zwischen dem Herzoge und der Herzogin herrschte. Der Herzog soll eine vertraute Verbindung mit einer Engländerin unterhalten haben, die früher in seinem Hause als Erzieherin seiner Kinder sich befand und jetzt an der Spitze eines Instituts im hiesigen Marais steht. Diese Person wurde auch schon verhört. Man denke sich nun, welchen Eindruck auf die öffentliche Meinung es machen müßte, wenn der Pairshof abermals zusammenberufen wäre, um über eines seiner Mitglieder zu Gericht zu sitzen. Die Spannung, mit der man der weiteren Entwicklung der Sache entgegen sieht, ist wahrhaft außerordentlich. Der Herzog von Praslin sitzt übrigens in der Conciergerie, und man versichert, schon morgen werde die k. Verordnung für die Zusammenberufung des Pairshofes erscheinen. — In Versailles haben eigenthümliche Unordnungen stattgefunden. Die Stadtbehörde hatte erklärt, daß Maßre-

geln getroffen worden sein, die Nationalgarde von dem lästigen Dienst auf der Mairie zu entbinden; die Nationalgardisten scheinen aber damit nicht zufrieden gewesen zu sein, und als nun statt ihrer das Militair eintreten sollte, gab es eine harte Verständigungsscene, inder man verständigte sich. Abends aber gab es einen Aufstand vor dem Stadthause und manches Perceat auf die Mairie, jedoch ohne weitere ernstlichere Ausbrüche. — In Nancy wird sich ein neuer Scandalprozess erheben, indem ein Novice des Bräuerhauses der christlichen Lehrer kleinen Mädchen Gewalt angethan haben soll. — Die hiesige Börse war durch mancherlei Gerüchte bewegt; unter Anderm hieß es, die Königin Isabella sei bereits auf dem Wege nach Paris. Tagescourse: 5proz. 118 1/2, 3proz. 76 1/2, Nordbahn 532 1/2, Röm. 99. — Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 14. August. Die Königin war dort eingetroffen und hatte mit den Ministern großen Rath gehalten, der König aber war nicht erschienen. Am 14ten d. sollte wieder großer Rath sein. Der Mordanschlag gegen den General Serrano soll sich auf eine einfache Neckerei beschränken, um den General zu veranlassen, für Sand und Steine ein gewaltiges Porto zu zahlen.

Portugal.

Die Times melden aus Lissabon vom 9. Aug., daß die von dem französischen Gesandten, Baron de Varennes, verfaßte Collectiv-Note der Gesandten der drei intervenirenden Mächte, welche die portugiesische Regierung zur Erfüllung der dritten Interventions-Bedingung, Einsetzung eines neutralen Ministeriums, auffordert, derselben am 5. Morgens übergeben worden sei, daß dieselbe am 8. noch keine Antwort gefunden und daß alsdann die portugiesische Regierung beschloffen habe, an die Höfe von England und Frankreich selbst gegen das von ihren Gesandten aufgestellte Verlangen, als den Rechten einer selbstständigen Regierung widerstrebend, zu appelliren. Die Regierung beabsichtigt also offenbar nichts Anderes, als der Erfüllung ihrer Verpflichtungen in jenem Punkte möglichst lange aus dem Wege zu gehen. In Betreff der ebenfalls von ihr verheißenen Corteswahlen hat die Regierung auch noch keinen Schritt gethan, inder haben sich drei Wahlschüsse constituirt, um in Voraus die Wahlen im Sinne der Regierung zu leiten. Das Land ist im Allgemeinen ruhig; in Algarbien inder erlauben sich die in ihre Heimath geschickten Chartisten-Bataillons die größten Gewaltthatigkeiten und haben unter Anderm das Haus des französischen Vice-Consuls in Faro, eines Portugiesen von der demokratischen Partei, geplündert, wofür Hr. von Varennes eclatante Genugthuung zu fordern Anstalten macht. — Costa Cabral ist von dem Gesandtschaftsposten abberufen, wiewohl er selbst sich genügt zeigte, sein früher eingereichtes Abberufungsgesuch zurückzunehmen; er wird in Lissabon erwartet und ohne Zweifel sehr bald wieder der Mittelpunkt aller volksthümlichen Intriguen in der Hauptstadt werden. Sein Nachfolger in Madrid soll der jetzige Gesandte in Berlin, Herr Barbosa sein, den Hr. de Noronha ersetzen wird. — Zum Lehrer der Prinzen an die Stelle des Herrn Diez ist Herr Martins Bustos ernannt worden.

Aus Faro wird berichtet, daß daselbst große Unruhen stattgefunden. Das Bataillon der Algarvien, welches sich schon in Lissabon durch arge Excesse ausgezeichnet, durchzog die Straßen und warf die Fenster der Häuser ein, welche nicht aus Anlaß der Jahresfeier der Beschworung der constitutionellen Charte illuminirt waren. Auch das Haus des spanischen Consuls wurde insultirt. Lestere hat nun darüber an den spanischen Botschafter in Lissabon berichtet, auf daß dieser auf Genugthuung dringe.

Schweiz.

Bern, 16. August. In der heutigen Sitzung der Tagsatzung wurde die Bundesrevisionsfrage behandelt; 13 Stimmen sprachen sich für dieselbe aus. Ueber die Art des Verfahrens soll eine aus folgenden 14 Mitgliedern bestehende Kommission sich berathen: Ochsenbein, Furrer, Blumer, Munzinger, Sarasin, Matt, Böschstein, Näff, Abys, Frei-Herose, Kern, Luwini, Druey, Killiet. Es sind der Reihe nach die Gesandten der 12 ganzen und der 2 halben Stände, die dafür gestimmt haben.

Bern, 17. August. Zu dem Exekutionszug gegen den Sonderbund sind bereits 600 Pferde requirirt, auch Kanonenkugeln versandt worden. — Am 15ten d. ist das große Schützenfest in Biel glänzend eröffnet worden und zwar mit den Fahnen von 30 Gesellschaften. Es herrscht dort eine sehr entscheidende Stimmung.

Italien.

Rom, 9. Aug. Die von Pius IX. zum Behuf der Klosterreform niedergesetzte Kardinalskongregation hatte, wie kürzlich gemeldet, die Bischöfe des Kirchenstaats zur Beantwortung einer Reihe Fragen aufgefordert. Heute hat sie mit einer speziellen Instruktion den Ordens-Generalen nachstehendes vom 5. d. Mts. datirtes Kreisschreiben zugefertigt: „Obgleich diese Kongregation für gut erachtete, ihre Nachforschungen zuerst in den Klöstern des Kirchenstaats anzustellen, damit die Resultate derselben den übrigen zum Muster dienen

könnten, und zu dem Zweck eine Spezialinstruktion an die Ordensobern am 3. d. M. ausfertigte, so will sie doch ihre Fürsorge nicht auf diese allein beschränken, sondern den gütigen Absichten Sr. Heiligkeit gemäß, auch auf die Geistlichkeit anderer Staaten ausdehnen. Denn Sr. Heiligkeit will, wie aus dem encyclischen Briefe vom 17. Juni d. J. erhellt, daß alle gebessert werden. Im Namen Sr. Heiligkeit befehlt daher die Congregation aus Pflicht des Gehorsams allen Obern religiöser Körperschaften, seien diese von strenger Observanz oder haben sie nur einfache Gelübde, oder bestehen die nach einer Regel Zusammenlebenden aus Laien oder Geistlichen, daß sie die in der Instruktion angedeuteten Nachweise wegen der Ordensgeistlichkeit im päpstlichen Gebiet so schleunig als möglich auch über die außerhalb des Kirchenstaats ihrem Orden Angehörigen einholen, da dieselben Nachweise als Norm und Regel in diesem Falle auch in Hinsicht auf den Ordensklerus des Auslandes dienen sollen. Die Kongregation will außerdem die Assistenten und Obern der Provinzen des Auslandes anhalten: die Ordensgenerale mit den verlangten und allen übrigen Notizen zu versehen, welche sie für nöthig erachten, um bis zu dem gewünschten Ziel kräftig vorzudringen. Die Auskunft, welche sie einer besondern Discretion für werth halten, können sie direct an die Kongregation einschieken. Rom, vom Sekretariat der Kongregation sopra lo stato de' Religiosi 5. August 1847.“ Zur Charakteristik der Instruktion selbst, die also auch für das Ausland gilt, möge der Anfang ihres siebenten Paragraphen hier angeführt werden. Es ist zu erforschen: „Ob die Klostergeistlichen musterwerthe Männer sind und ihre Regel beobachten; ob sie die päpstlichen Konstitutionen und Dekrete befolgen und ob diese jährlich um die bestimmte Zeit öffentlich vorgelesen werden; ob und welche Unordnungen unter ihnen eingerissen sind; ob in dem Vereine der eine oder andere ein indisciplinirtes, incorrigibles, anstößiges Leben führt, aus dem Diden gewiesen oder an ihm zum Apostat geworden; wie es um die Beobachtung der Gelübde, vorzüglich das der Armuth, steht; ob von den einzelnen die Beiträge zu der gemeinschaftlichen Kasse geliefert werden; ob die Zimmer der Geistlichen in jener Einfachheit gehalten sind, die das Gelübde der Armuth fordert, oder ob sich Mißbräuche eingeschlichen und überflüssige Dinge oder Dinge des Luxus dort gefunden werden; ob die Geistlichen in Geleit ausgehen u. s. w.“ — Aus der Mobilmachung der Bürgergarde erwachsen den Kommunen des Kirchenstaats außerordentliche Geldlasten. Der Kostenaufwand für die Armirung der 14 römischen Bataillone allein, jedes von der ungewöhnlichen Stärke zu 900 bis 1000 Mann, ist auf drei Millionen Gulden veranschlagt. Auch mehrere Weltgeistliche (der reiche römische Klerus ist in dergleichen Vorkommnissen abgabenfrei) brachten der Kommunalkasse unaufgefordert ihr Scherlein dar. Das Bedürfniß des Augenblicks hat inder den Papst veranlaßt, diese Sache der Theilnahme des Klerus im ganzen Lande durch folgendes vom General-Vikar Kardinal Patrizzi erlassenes Kreisschreiben zu empfehlen: „Die vor Kurzem in dieser Hauptstadt aus Fürsorge errichtete Bürgergarde hat durch die energische Thätigkeit, mit der sie ihrem Zweck entspricht, in dem Klerus Gefühle der Geneigtheit und Dankbarkeit geweckt. Deshalb wünschten viele mit ihren Brüdern sympathisirende Weltpriester, ein durch Subskription unter den Gliedern des Klerus zusammengebrachtes Geldgeschenk der Bürgergarde zu überreichen. Dieser edle Entschluß hat sich die wohlgefällige Billigung des heiligen Vaters in vollstem Maße verdient. Sr. Heiligkeit hat jetzt dem unterzeichneten Kardinal-Vikar befohlen, Einsammler zu bestimmen, welche die monatlichen Beiträge aller Welt- und Ordensgeistlichen für ein Jahr entgegen nehmen, dies jedoch mit der Bedingung, dem Publikum die Namen der Beitragenden zu verschweigen, damit den für die Beisteuer Unvermögenden der Rücktritt frei bleibe. Wir hegen die gewisse Zuversicht, daß dieses Rundschreiben jenes Interesse an dieser Angelegenheit erhöhen werde, welches sich bereits in der achtbaren römischen Weltgeistlichkeit auf eine so lebhafteste Weise kundthat. Kardinal Patrizzi.“

Rom, 12. August. Die Bewohner von Camerino haben bei Sr. Heil. um eine gründliche Aenderung des Schulwesens in ihrer Stadt und um Entfernung der Jesuiten, denen die Leitung desselben seit mehreren Jahren anvertraut war, dringend angehalten. Sr. Heiligkeit hat sich dadurch veranlaßt gesehen, den Mons. Giraud mit dem Auftrage, über den Grund der Klagen genauen Bericht zu erstatten, nach Camerino zu entsenden. — Diesen Vormittag verbreitet sich durch ganz Rom das Gerücht von der Aufgreifung Minardi's (dessen Verhaftung früher irrthümlich berichtet worden), in Florenz, und es ist dasselbe mit einer solchen Menge spezieller Angaben ausgestattet, daß es als ziemlich glaubhaft erscheint. Er soll vorgestern Nachmittags um 2 Uhr in Florenz in einem Hause an der Piazza di San Maria Novella verhaftet worden sein. Man soll ihn ungeachtet des angenommenen falschen Namens mittelst des zwar karrikirten, aber doch gut getroffenen lithographischen Porträts erkannt

haben, das vor Kurzem in Rom zu zirkuliren begann. Die Nachricht von seiner auf ausdrücklichen Befehl des Großherzogs erfolgten Festnahme soll durch eine Stafette diesen Morgen beim hies. Governo angelangt sein. — Am 8. d. ist der Graf Pietro Ferretti, Bruder des neuen Kardinal-Staatssekretärs, nach Neapel abgereist, wie das Diario sagt, lediglich in Privatangelegenheiten. Eine große Zahl angesehener Bürger und hochstehender Personen, darunter auch der Progovernatore Morandi, gaben ihm das Geleit, während Angelo Brunetti und Andere an der Porta Cavalleggeri seiner harrten, um ihm Glück zur Reise zu wünschen. — Die Augsb. Allg. Zig. enthält folgenden, wie es scheint, halboffiziellen Artikel „vom Po“ über die Vermehrung der österreichischen Besatzung in Ferrara: „Der Einmarsch eines Bataillons Infanterie und einiger Züge Husaren nebst einer Batterie in Ferrara hat einige römische Blätter in ungewöhnliches Feuer versetzt und diese wollen eine Lanze einlegen gegen den vermeintlichen aber nirgends existirenden Feind. Und was ist an der ganzen Sache? Ein gewöhnlicher Vorgang, den Ferrara seit 1815 schon sehr oft mit angesehen hat, ohne daß dabei eine andere Aeußerung, als die der Schaulust laut geworden wäre. So scheint es auch diesmal in Ferrara der Fall gewesen zu sein, denn da hört man nur Beifallsäußerungen über die treffliche Haltung der Truppen, ihr schönes, kriegerisches Aussehen, namentlich der Husaren. Daß Oesterreich das Besatzungsrecht in Ferrara hat, ist bekannt; was ist nun da zu verwundern, wenn es diese Macht für gut findet, andere oder einige Truppen mehr dahin zu verlegen? Die Zitadelle von Ferrara ist so klein, daß sie kaum ein Bataillon fassen kann, die Kavallerie ist gar nicht unterzubringen; was ist also natürlicher, als daß man die Mehrzahl der Truppen in der Stadt selbst unterbringt, da schon Gesundheitsrückfichten gebieten, in jener sumpfigen Gegend, und im Hochsommer überhaupt, die Mannschaft nicht förmlich einzupferchen? So war es schon in den zwanziger und dreißiger Jahren; so sind die ehemaligen Klöster S. Benedetto und S. Domenico ganz für den Zweck der Kasernirung eingerichtet und von jeher benützt worden. Liegt ja das österreichische Garnisonsspital mitten in der Stadt; ebenso hat der österreichische Plakkommandant seine Wohnung und das Amtlokal mitten in der römischen Stadt und nicht auf der Zitadelle. Da nun auch in den ehemaligen Klöstern keine brauchbaren Offiziersquartiere sind, so werden diese in der Stadt genehmigt, wo die Hausbesitzer die Offiziere recht freundlich und zuvorkommend aufnehmen, denn die ohnehin sehr zahlreichen üden Häuser Ferraras tragen dann doch ihren Eigenthümern einige baare Eubi ein, die ihnen willkommen sind, da die Hausmiete gut und pünktlich bezahlt wird. Auch der sonstigen Einwohnerschaft bringt die vergrößerte Garnison nur Nutzen, den sie recht gut zu schätzen weiß, denn die Löhnung der tausend und soviel Mann mehr kommt den Viktualienhändlern, Wirthen, Kaufleuten und Handwerkern allein zu gut. Daß da und dort Einzelne kleine Wohnungen an Offiziere vergeben wollen, ist ein unerheblicher Umstand, der überall vorkommt, da es dem freien Willen überlassen bleibt, Wohnungen zu vermieten oder nicht. Das Gegentheil hat viel öfter stattgefunden, so erst in den Jahren 1830—1832, wo so viele Anträge von Quartiervermietungen gemacht wurden, daß mehr als die Hälfte unberücksichtigt bleiben mußte. Ja ein Konventzug, eine ihm gehörige leerstehende Klosterlokalität dem Plakkommando zum Fittalspital an und suchte sehr eindringend zu beweisen, daß das angetragene viel gesunder und vortheilhafter liege, als das bereits als Spital benützte Kloster St. Lucia. Daß nun endlich die Truppen einer Kriegsmacht ersten Rangs, wie Oesterreich ist, nicht so marschiren und in eine fremdländische Stadt einrücken sollten, wie es die für solche Fälle genau vorgeschriebenen Regeln streng fordern, wäre höchst seltsam, und daß die k. Truppen nach allen Regeln der Kriegskunst in Ferrara einmarschirten, beweist nur, daß im österreichischen Heer vorzugsweise musterhafte Ordnung und Zucht herrscht.“

Wie die A. A. Z. meldet, ist auch von Seite des Staatssekretariats ein Protest in Bezug auf die Vorgänge in Ferrara eingelegt und in Form einer Zirkulnote den einzelnen Gesandtschaften zugestellt worden. Die Note enthält eine Bestätigung des Protestes des Kardinal-Legaten Ciocchi und eine Wiederholung der als Einleitung vorgebrachten Worte in wenig veränderter Form.

Von der italienischen Grenze, 14. August. Bersäglichem Vernehmen nach befindet sich der Herzog von Lucca zu Venedig, woselbst derzeit auch der Bischof verweilt. Die unruhige Stimmung der Bewohner des Herzogthums und namentlich der Umstand, daß er auf einem seiner Lustschlösser von empörerischen Häufen bestürmt wurde, sollen ihn zu diesem Schritte vermocht haben. Derselbe soll weiter bereits die Zwischenkunft des österreichischen Kabinetts angelangt haben (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

ben, die ihm schwerlich entgehen dürfte. Daß dieser gering scheinende Handel schwere politische Folgen und Rückwirkungen erzeugen dürfte, möchte kaum zu bezweifeln sein, wenn man die eigenthümlichen Verhältnisse des Herzogthums in Rücksicht zieht. Für's Erste ist demselben durch eine besondere, in der Wiener Kongressakte enthaltene Stipulation die Konstitution von 1805 zugesichert. Kraft dieser soll dem Herzog ein sich selbst ergänzender, aus 30 Mitgliedern bestehender Senat zur Seite stehen, welcher sämtliche Richter ernennen und die Landesgesetze sanktioniren soll. Außerdem haben die Bewohner das Recht, eine Nationalgarde zu beanspruchen, ein Anspruch, der gerade durch das vor Kurzem erschienene Motuproprio des Herzogs beseitigt worden ist. Kürs Zweite führen über Modena keine praktikablen Wege, welche k. k. Interventionstruppen leicht passieren könnten, und der Marsch derselben durch das Gebiet des Kirchenstaates dürfte bedeutenden Anständen unterliegen. Für den Fall des Ablebens der Herzogin von Parma, der Kaiserin Maria Luise, wird Lucca vereinst an Toskana fallen. Auf die Stellung des Großherzogthums in dieser Frage scheint es demnach hauptsächlich anzukommen. (N. K.)

Livorno, 11. August. Im Ganzen ist es wieder ziemlich ruhig in unsern Gegenden, doch war man in Siena dieser Tage sehr aufgeregt. Bei Beerdigung des Petronici, der an den von den Karabinieri erhaltenen Wunden starb, hatten nämlich bis jetzt noch nicht erklärte Umtriebe stattgefunden und eine augenblickliche Störung veranlaßt. Das Volk, von den Liberalen gegen die Jesuiten aufgehetzt, will nun gleich Alles diesen Schuld geben und glaubt sie überall versteckt. So suchte man auch in Siena nach Jesuiten, ohne welche zu finden. Die diesem Orden befreundeten Personen laufen daher, wo Tumulte entstehen, leicht Gefahr, in Anspruch genommen zu werden. (N. A. 3.)

Das Londoner Blatt Daily-News enthält folgende Nachrichten aus Neapel, 30. Juli: Bezüglich der Unruhen in Kalabrien ist es klar, daß die Regierung wegen des Resultats derselben in großer Unruhe ist. Was dort vorgeht, ist nicht ein gewöhnliches Stück „brigandaggio“, obgleich man sich große Mühe gibt, es so darzustellen. Ein Priester und eine Frau sollen sich zuerst an die Spitze der Bewegung gestellt haben. Auch, glaube ich, unterliegt es keinem Zweifel, daß sich viele Personen höheren Ranges angeschlossen haben. Als Thatsachen kann ich Folgendes mittheilen: Die in Kalabrien stationirten Truppen hat man selbst in Verbindung mit den beträchtlichen Verstärkungen nicht für ausreichend gefunden. Gestern wurden zwei Dampf-Fregatten mit frischen Truppen abgeschickt, und heute Abend sollen noch mehr dahin abgegangen sein. Vorgestern war die telegraphische Verbindung zwischen hier und Monteleone unterbrochen; daraus schloß man, daß dieser Theil des Landes im Aufstande sei. Sodann ist nicht zu übersehen, daß diese Unruhen nicht während der theuren Zeit ausgebrochen sind, sondern als die Preise schon fielen und die Erde zum Unterhalt der Bevölkerung reichliche Früchte zu liefern begann. Es läßt sich mit Grund annehmen, daß die Vorgänge im Kirchenstaat während des letzten Jahres eine starke Unzufriedenheit in diesem Königreiche wach gerufen haben. Es herrscht hier großer Enthusiasmus für den Papst.

Schweden.

Stockholm, 16. August. In der Nacht zum 12. haben in Gothenburg, besonders in der Vorstadt, blutige Auftritte stattgefunden. Ein Mann war von sieben bis acht Personen mit Messerstichen angefallen worden und die Husaren-Patrouillen verhafteten dieselben.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. August. Die Pforte hat so eben die Nachricht von einem siegreichen Gefecht erhalten, welches ihre Truppen gegen die aufrührerischen Albanesen bei Berat bestanden, und worin sie diesen letzteren einen Verlust von 120 Todten und ungefähr 80 Gefangenen beigebracht haben. — Am verflochtenen Dinstage ist von Seite der hohen Pforte eine Note an alle europäische Missionen ergangen, mit der Anzeige, von der Bormahme der Blockirung der Küsten Albaniens und mit der Bitte, um eine schriftliche Erwiderung, wodurch jede Schwierigkeit mit den an den Küsten jener Provinz befindlichen Consulat-Behörden und fremden Schiffen gemieden werden könne. Verstärkungen zu Lande und zur See sind auch in letzteren Tagen dahin abgesendet worden. — Am 8. d. M. brach in Scutari eine Feuersbrunst aus, die viele Stunden dauerte, und mehrere hundert Häuser und Kaufmannsbuden verzehrte. Am Abend desselben Tages fand eine zweite Feuersbrunst im Stadtviertel Uti Mermer statt, welche ebenfalls bedeutende

Verheerungen anrichtete. — In Betreff der türkisch-griechischen Frage ist noch keine Lösung erfolgt. Vorgestern ist ein außerordentlicher Courier aus Wien mit Depeschen für Se. Excellenz den kaiserl. österreichischen Internuntius Grafen von Stürmer hier angekommen. (Wiener Ztg.)

Amerika.

Nach Berichten im New-York Herald scheint es, daß General Pierce mit 2500 Mann bei der Nationalbrücke ein Treffen mit 4000 Mexicanern bestand und sie schlug. Die Mexicaner verloren etwa 150 Mann und General Pierce kehrte um Verstärkungen nach Veracruz zurück. General Scott war noch zu Puebla. Die Generale Cadwallader und Pillow standen zu Perote; sie hatten die Mexicaner bei Labpa geschlagen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. August. Die Krakau-Doberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft ist seit der Einverleibung des Freistaates in die Oesterreichische Monarchie in Mifßlichkeiten und Verwickelungen gerathen, deren befriedigende Lösung sich dormalen nicht absehen läßt. Die Bauarbeiten sind der Vollendung nahe gebracht, die Beamten seit längerer Zeit auf der Oberschlesischen Bahn dienstlich eingeeßt. Die Eröffnung aber und mit dieser der Anfang der Nugnießung von dem verwendeten Anlage-Kapitale wird durch Auflagen des Oesterreichischen Gouvernements aufgehalten, die pekuniär so belangreich als deshalb zweifach empfindlich und drückend sind, weil die Lage des Unternehmens ohnedem durch den Wechsel der Regierung die günstigsten Chancen eingebüßt hat. Das Oesterreichische Gouvernement verlangt von der Gesellschaft die Errichtung kostspieliger Zollgebäude und will sich — angeblich einwendend, daß es grundsätzlich in gewissen Provinzen der Monarchie, unter diesen Galizien, unbewegliches Eigenthum weder besitze noch erwerbe — nur zu einer kargen Mieths-Entschädigung für die in den Gebäuden aufzunehmenden Zoll-Beamten verstehen. Von einigen, zeitlich aufgestellten Modalitäten der steuerlichen Controle und Abfertigung, welche dem Personenverkehr einen schweren Hemmschuh angelegt haben würden, ist in der letzten Zeit einigermaßen Abstand genommen worden. Nun wissen wir nicht, welche Quantität Aktien sich seit Entstehung des Projektes, die Bahn im Wege des Kaufs und Verkaufs mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu vereinigen, in Oesterreich, zumal in Wien befinden mögen. Aber das Privilegium der Bahn gehört drei preussischen Staatsbürgern; auf Grund desselben hat sich die Actien-Gesellschaft in Breslau constituirt, wo das Direktorium bis zum 1. Juli des nächsten Jahres, nachdem die ganze Bahn vollendet und in Betrieb gesetzt sein wird, seinen Sitz hat. Bis dahin müssen wir die Gesellschaft factisch und rechtlich als eine preussische betrachten und eingedenk der unschätzbaren Vortheile, welche Oesterreich durch die Besitzergreifung des an Ergiebigkeit, Naturschätzen und Entwicklungsfähigkeit so reichen Gebietes gewonnen hat, wie der Wunden, die uns in schweren Verlusten und in der Vernichtung uralter Handels-Beziehungen geschlagen worden sind, eingedenk dessen müssen wir die geringe Theilnahme, die Kälte und Ungunst beklagen, welche das Oesterreichische Gouvernement der preussischen Actien-Gesellschaft widerfahren läßt. Um die Nachbarländer vor den politischen, von Krakau auslaufenden Einflüssen zu sichern, hat Oesterreich den Freistaat in Besitz genommen. Wie weit erstrecken sich die Folgen dieser bloß aus höheren politischen Rücksichten erfolgten Einverleibung auf privatrechtliche Verhältnisse? Welche neue Verpflichtungen sind den Aktionären daraus erwachsen? Wie weit hat das von dem regierenden Senate ertheilte Privilegium, das unantastbare Fundament des Unternehmens, aufgehört, die einzige Quelle der Befugnisse und Verbindlichkeiten der Aktionäre in ihren Beziehungen zur Staatsregierung des hormaligen Freistaates zu sein? Wir verkennen nicht, daß dies Fragen von hoher staatsrechtlicher Difficultät wegen der zu ziehenden Grenzen sind. Wenn das neue Gouvernement mit sicherer Berechtigung von der Gesellschaft die Nachachtung der heute im Territorium gültigen Gesetze, die Einführung seiner Reglements und Vorschriften rückwärts der Bahnpolizei etc. fordert, so würde es doch unzweifelhaft nicht eine Veränderung baulicher Anlagen und Anschaffungen nach seinen diesfälligen geltenden, abweichenden Prinzipien fordern können. Das Verlangen nun, die Zollgebäude zu errichten, ist, wie uns dünkt, weit verschieden von dem Anspruche, dem neuen Zollsysteme mit allen Modalitäten desselben Folge zu geben. Dieser Anspruch ist öffentlichen und allgemeinen Rechtes, jenes Verlangen richtet sich gegen das Privat-Eigenthum der Aktionäre, deren Ausgaben und

Verwendungen für das Unternehmen durch die Bestimmungen des feierlich sanktionirten Privilegii und Statuts, auf die hier allein zurückgegangen werden kann, bemessen sind. Es liegt im einseitigen Interesse des Oesterreichischen Gouvernements, daß die Zolllinie, von der Privilegium und Statut nichts wissen, hergestellt werde. Woher soll die Verpflichtung der Gesellschaft entspringen, auf ihre Kosten diese, dem Gouvernement allein nöthige und nützliche Linie zu etabliren, der Gesellschaft, welche ein, in seinen internationalen Beziehungen freies und unbehindertes Gebiet in das Continental-Eisenbahn-Netz zu ziehen meinte und jetzt nach verschlossenen Grenzen, bei zahllosen Verschuerungen und Belästigungen des Personen- und Güter-Verkehrs gebaut hat? Bis jetzt sind die Gesellschafts-Vorstände bei der Weigerung, jene Auflagen zu exekutiren, verblieben. Wir glauben, daß sie länger eine Verantwortlichkeit für den Aufschub der Eröffnung der Bahn nicht übernehmen und die Einberufung einer General-Versammlung zur diesfälligen Beschließung nicht unterlassen können. L. S.

Breslau, 22. August. In der von uns besprochenen, in Berlin vom 14ten u. folg. d. M. abgehaltenen Konferenz der sechs Eisenbahn-Gesellschaften zwischen Hamburg, Stettin und Wien sind in Bezug auf die Einführung kombinirter Fahrbillets die in den vorangegangenen Verhandlungen noch vorbehaltenen Modifikationen vereinbart worden. Der Reisende wird nach kurzer Frist auf den Stationsplätzen in Hamburg, Stettin, Berlin, Frankfurt, Breslau, Kofel, Rastibor, Brünn und Wien das Fahrbillet und den Gepäckchein für die ganze Route resp. von einem der genannten Punkte zum andern lösen können und dadurch namentlich der unbequemen, zeitraubenden, oft von Inconvenienzen begleiteten Sorge für die Umladung des Gepäcks enthoben sein. Ja, in Berücksichtigung auch extraordinärer Wünsche und Bedürfnisse ist einem solchen Fahrbillet Gültigkeit auf die Dauer von 14 Tagen beigelegt worden. Die Niederschlesisch-Märkische Bahn beabsichtigt ferner, die Reisenden von ihrem zum Oberschlesischen Bahnhofe und umgekehrt auf dem Verbindungs-schienennwege ungesäumt zu befördern. Dieser Weg ist bekanntlich auch für den Lokomotivenbetrieb eingerichtet und ausnahmsweise bereits von einem, mit der Maschine beförderten Personenzuge zurückgelegt worden. Standen aber bisher dem ordentlichen Lokomotivenbetriebe, für den die Anlage eine vollkommene Sicherheit gewährt, nur Seitens der Landespolizei-Behörde Bedenken hinsichtlich der Feuergefährlichkeit für die nahe gelegenen Gebäude entgegen, so können wir nicht angeben, ob diese Bedenken behoben sind und ob demzufolge der künftige Personentransport mit Lokomotiven verstatet sein wird. Die zweite Vorlage ist in der Konferenz, wie wir befürchteten, nicht zum definitiven Abschluß gelangt. Es kam darauf an, durch Feststellung eines gleichmäßigen, jeder gegenwärtigen und künftigen Konkurrenz die Spitze bietenden Tarifs-Sages den Güterverkehr zwischen Hamburg, Stettin, Berlin und Breslau einer- und den Oesterreichischen Staaten anderseits zu vermitteln und dadurch die große Handelsstraße zu salvidiren, gegen welche der Bau der Prag-Dresdener Bahn einschließ-lich, besonders der Magdeburg-Wittenberger, drohend vorschreitet. In jenem Tariffsage sollten sämtliche Spezies etc. inbegriffen sein und die Expeditionen von den Vereinsbahnen übernommen werden. Das Projekt gelangt vorläufig nur zwischen der Oberschlesischen, Wilhelms- und Kaiser Ferdinands-Nordbahn zur Realisirung, und sollen ausschließlich der landesherrlichen Gefälle alle Güter ohne Unterschied der Klasse zwischen Wien und Breslau für 1 Fl. 30 Kr. per Wiener Etr. befördert werden. Der Beitritt auch der übrigen Bahnen zu dieser Vereinbarung, sobald dieselbe in's Leben getreten sein wird, steht in Aussicht, freilich nur innerhalb der Grenzen der resp. Tarife derselben. Ohne uns nun über alle Besorgnisse hinwegzusetzen, so hat, wie uns dünkt, die Kaiser Ferdinands-Nordbahn ein zu überwiegendes Interesse, mit der von Osmüg nach Prag gehenden und jene Konkurrenz-Strasse vermittelnden Staats-Eisenbahn in die Schranken zu treten, und in der ihr gesetzlich zustehenden durchaus freien Tarifnormirung ein zu unwiderstehliches Mittel zum Zwecke, als daß wir nicht mit einiger Sicherheit der zumal unserer Provinz drohenden Zukunft ins Auge blicken könnten. L. S.

Breslau, 23. August. Am 21sten d. M. früh zwischen 3 und 4 Uhr entstand am Neumarkt hier selbst Feuerlärm, indem es in dem Hause Nr. 12 im Keller brannte. Wirklich stiegen aus demselben auch dicke Dampfwolken empor. Bei genauer Nachsichtigung fand sich die Ursache bald vor. Es war nämlich im Keller ein Fäßchen mit Phosphor aufbewahrt. Dieser hatte

sich, aus welcher Ursache ist noch nicht bekannt, selbst entzündet und war zum Brennen gekommen. Da indessen das Fäßchen der Vorsicht wegen ganz isolirt und von andern Gegenständen entfernt aufgestellt worden, so war eine Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers nicht vorhanden und es gelang auch sehr bald, mittelst nassen Sandes das letztere wieder auszulöschen. Der starke aus dem Phosphor sich entwickelnde Dampf gab der Sache nur ein schlimmeres Aussehen, obgleich sie an und für sich wirklich nicht viel auf sich hatte. — Der Feilenhauer-Lehrling Kunze, welcher vor einigen Tagen durch einen unglücklichen Wurf mit einer Feile in den Unterleib gefährlich verwundet worden war, ist nunmehr in Folge der erhaltenen Verlegung wirklich gestorben. — Den vielen Unfällen, welche wir in der letzten Zeit hier erlebt haben, hat sich ein neuer, nicht genug zu beklagender Unglücksfall angeereiht. Am 20sten d. M. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr befand sich nämlich die 12 Jahr alte Tochter des Schriftsetzers Herrn Junge in der am Bürgerwerder belegenen Schwimm-Anstalt der Herren Lehrer Schröder und Scholz, um hier ihre Schwimmübungen vorzunehmen. Das Kind hatte sich wie gewöhnlich in seinem Badeanzug mit dem Schwimmgürtel versehen, an welchem sich eine mehrere Ellen lange Leine befindet. Diese geht in einer messingenen Rolle und letztere auf einer Schiene, so daß der Schimmellehrer nicht unter sinken kann, sondern durch die Leine oben erhalten wird. Als die kleine Bertha Junge in das Bassin hinabstieg, zog sie jedoch die Rolle mit sich hinab, stürzte ins tiefe Wasser und versank augenblicklich. Von den zur Aufsicht bestellten vier Schwimmmeistern war keiner anwesend. Sie befanden sich vielmehr sämtlich in den Zelten. Auf das Hilfsgeheul eines andern, bei dem Vorfall gegenwärtigen Mädchens eilten sie zwar sämtlich herbei, und boten alles Mögliche auf, um das verunglückte Kind zu retten, jedoch zu spät! Es war ihnen nicht möglich, dasselbe aufzufinden, und erst nach Ablauf von länger als einer Stunde, gelang es einem Fischer, das arme Mädchen mittelst eines Netzes aus dem Wasser zu ziehen. Leider war jedoch das Leben schon entflohen, und den angestrengten Bemühungen des herbeigerufenen Herrn Dr. Ravenstein gelang es nicht, dasselbe zurückzurufen. Durch welchen Umstand dieser so beklagenswerthe Unglücksfall herbeigeführt worden, ist noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt, und nur so viel ist gewiß, daß sich im Augenblicke seines Erceianens keiner der angestellten Schwimmlehrer zugegen, das Kind sich mithin ohne die erforderliche Aufsicht und unerläßliche Hülfe befand. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich herausstellen, ob und wer dabei verschuldet ist, und im Falle eines Verschuldens die gefällige Strafe herbeiführen. Freilich kann diese weder das unglückliche Mädchen ins Leben zurückrufen, noch den wahrhaft bedauernswerthen Eltern ihr Kind zurückgeben, welche in demselben ihre einzige Tochter verlieren! (Bresl. Anz.)

Erklärung.

Das jüngst erschienene Pamphlet: „Öffentlicher Prozeß gegen das fürstbischöfliche General-Vicariat-Amt in Breslau. Aktenmäßige Darstellung und Anklage von Maur. Müller-Jochims, Leipzig, 1847. Ernst Reil und Comp.“ enthält in einem angeblichen Schreiben des ehemaligen fürstbischöflichen Sekretärs Nidecki an den zum Fürstbischof von Breslau erwählten Domdechanten von Regensburg, Herrn Melchior v. Diepenbrock, nachfolgende Stelle:

„Obwohl es mir ein Leichtes wäre, die Charakteristik der in Schmach vorgestellten Person und Sache weiter zu führen, hebe ich nur den Domkapitularen Ritter hervor, welcher sich aktenmäßig am schwersten versündigte — in seiner hochgepriesenen Bisthumsverwaltung nämlich und als Kirchenlehrer. — Ritter, welcher, vor seiner Wahl als Bisthumsverweser, in dem von ihm und dem Professor Dr. Balzer — dem berühmten Verfasser des römisch-katholischen Seeligskeits-Dogmas — abgegebenen Gutachten in Sachen wider den Erzbischof Droste sein ächt reformatorisches Glaubensbekenntnis vor Sr. Majestät dem Hochseligen Könige — im Namen der Hiesigkeit von Allerhöchstdemselben aufgeförderten katholisch-theologischen Fakultät zu Breslau — amtlich dahin unumwunden betheuerte: „Durch die Obedienz, welche der Papst von seinen Geistlichen fordere — und die römisch-katholische Disziplin überhaupt, ist die römisch-katholische Kirche staatsgefährlich, und insbesondere wenn sich ein Krieg in das Land zöge, wo dann Bischof Clemens mit seinen Geistlichen, die ihm Obedienz geleistet — sich hiermit ihres freien Willens begeben, leicht mit dem Feinde gemeinschaftliche Sache machen könnten.“ — Dies war der Grund zur Amtsentfernung des Erzbischofs Clemens.“

Nach Einsicht der betreffenden Aktenstücke sieht sich der Unterzeichnete zu der amtlichen Erklärung verpflichtet: erstens, daß die katholisch-theologische Fakultät zu Breslau von des Hochseligen Königs Majestät zu einem derartigen Gutachten nicht aufgefordert worden ist;

zweitens, daß das von den Hrn. Professoren Ritter und Balzer auf Befehl eines hohen königlichen

Ministeriums abgefaßte Gutachten über die von dem verstorbenen Erzbischofe von Köln, Clemens August, erlassenen 18 Thesen, weder dem Wortausdruck noch dem Sinne nach etwas enthält, was der vorstehenden, entweder vom Hrn. Maur. Müller-Jochims oder seinem Klienten erdichteten Mittheilung irgendwie gleichkäme.

Breslau, 23. August 1847.

Dr. M o v e r s,

z. Z. Decan der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität zu Breslau.

Theater.

Robert der Teufel. Herr Schott, Bertram als zweite Gastrolle. — Robert ist in der jüngsten Zeit so oft über unsere Bühne gegangen und alle Einzelheiten der Aufführungen sind in so erschöpfender Weise von uns besprochen worden, daß wir uns nur einer Wiederholung des schon Gesagten schuldig machen würden, kämen wir wieder darauf zurück. Wir wenden uns daher gleich zu unserem Gaste. Die Andeutungen, die wir über die Stimme und die Gesangsweise des Herrn Schott in der Rolle des Drovist gaben, können wir bestätigen; wir wollen diese indessen heute zu einem bestimmtem Urtheile gestalten. Das Organ des Herrn Schott ist allerdings von Natur kräftig; dasselbe wird aber in seiner Anwendung dadurch sehr beeinträchtigt, daß der Sänger die meisten Töne durch Nase und Gaumen gibt. Daß dieser Umstand von der Natur bedingt ist, glauben wir nicht; wir halten ihn mehr für eine Vernachlässigung bei der Ausbildung oder für eine gewisse Manier; denn wir finden, daß, wenn Herr Schott ganz frei heraus singt, nichts von diesen Nasen- und Gaumentönen zu hören ist. Die Stimme an sich ist übrigens, wie wir schon nach Anhörung des Drovist aussprachen, mehr Bariton als Bass; viele Stellen, die in der heutigen Partie dem Sänger zu tief liegen, mußte derselbe transponiren, wie z. B. die Schlussscene mit Robert nach der ersten Hälfte des dritten Aktes; so wie überhaupt derselbe häufig die Schlussnote in der Ober-Oktave zu nehmen gezwungen ist.

Im Vortrage haben wir Vieles als sehr lobenswerth erkannt, wie z. B. die Partie im Terzett a Capella des dritten Aktes; Manches dagegen leidet an einer gewissen holperigen Art, an einem Herausstoßen der Töne. Der Vortrag der Cantilene ist namentlich nicht getragen, nicht gebunden genug. Was die dramatische Auffassung der Rolle betrifft, so überschreitet diese die Gränzen des Gewöhnlichen nicht. Bis auf die Hahnenfeder am Hute, erschien uns dieser Bertram sogar als ein sehr guter und gemüthlicher Mann. Nehmen wir nun Alles zusammen, so ist unser Gast ein recht achtbares Talent, welcher an jeder Bühne seinen Platz ausfüllen wird; wir glauben jedoch nicht, daß gerade die Lücke, die unsere Oper durch den Abgang des Herrn Pravit empfindet, durch das Engagement des Herrn Schott vollständig ersetzt werden könne. d.

Vaterländische Gesellschaft.

Sektion für Obstbau und Garten-Kultur. In der Versammlung am 27. Juli c. setzte der botanische Gärtner Herr Schauer seinen Vortrag über die Pomaceä fort und zwar über die Gattung Sorbus (Vogelbeerbaum oder Eberesche) und ihre Arten. Nach vorausgeschickter allgemeiner Uebersicht der Verbreitung dieser Gattung zeigte er, wie sich die Arten derselben wegen ihres Habitus, ihrer Blüthe und Früchte, zur Ausschmückung von Laubholzpartien ganz besonders eigneten und dann auch durch die Menge der auf diesen Bäumen sich aufhaltenden Insekten, wie später durch die Früchte viele Singvögel das ganze Jahr hindurch angelockt würden. Von den bis jetzt bekannten 22 Arten werden 18 in Gärten cultivirt, die Herr Schauer wie auch sehr abweichende Formen derselben in lebenden Exemplaren vorzeigte. Mit Aronia (Amalenchier) und Cydonia schloß der Vortragende die erste Gruppe dieser Familie.

Ferner legte er Haselnuß-Arten aus seiner Anstalt mit Früchten vor, die sich theils durch besonderes Laub, theils durch die Größe der Nüsse auszeichneten.

Am Schlusse machte Herr Schauer auf Liebigs Düngungs-Theorie aufmerksam und forderte zu Versuchen und späteren Mittheilungen der etwaigen Erfolge auf. Mischungen mit pulverisirtem Kalk, gebranntem Thon, Kindejauche, frischem Kuhmist, Knochenmehl, Hornspähne, Guano, Holzkohlen eigneten sich hiezu, wobei zu bestimmen sei, welchen Pflanzen-Familien und bei welcher Wassermenge sie sich wirksam zeigten.

In der Versammlung am 10. August machte Herr Universitäts-Sekretär Nabbyl die versprochene Mittheilung über seine Methode der Hyacinthen-Kultur im freien Boden unter Vorzeigung der von ihm hierorts gezogenen Hyacinthen. Er stellte auf Grund eigener Erfahrung die Behauptung auf, daß in Schlesiens die Hyacinthenzwiebel durch angemessene Kultur zu derselben Vollkommenheit wie in Berlin und selbst in Holland gebracht werden könnte, wenn man sich nur mit Liebe und Ausdauer auf diesen gewiß reichen Gewinn

versprechenden Erwerbszweig verlegen wollte. Bei dieser Gelegenheit gab er auch die Mittel an, durch welche am sichersten der nur zu häufig bei den Hyacinthen vorkommenden sogenannten Ringelkrankheit begegnet werden könne.

Die Resultate der Rundgänge werden später speziell besprochen werden.

Der Sekretär der Sektion
Stadtrath Selbstherr.

† Aus der Provinz. Am 9. d. Mts. wurden einem Mittelgärtner in Alt-Rörsdorf, Kreis Volkenhain, während sämtliche Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren, 160 Rthl. in verschiedenen Münzsorten gestohlen. Obgleich einiger Verdacht über diesen Diebstahl obwaltete, so ist es bis jetzt aller Nachforschungen ungeachtet, noch nicht gelungen, nähere Beweise hierüber führen zu können.

— Liegnitz, 22. August. Seit gestern kantonirt das 6. Linien-Infanterie-Regiment hier und in der Umgegend. Zu unserer Garnison, dem 2. Bataillon gedachten Regiments, wurde noch in der Stadt und den Vorstädten das 1. Bataillon quartirt. Die Füßliere kantoniren auf den nächsten Dörfern. Die drei Bataillone werden bis zum 31. d. M. in der angegebenen Stellung bleiben und Regiments-Übungen machen, dann aber zum Divisions-Manöver in die Gegend von Bunzlau rücken. — Der Wiederaufbau des vor zwei Jahren hiersebst abgebrannten Schießhauses scheint wieder in bedeutende Ferne hinausgerückt zu sein. Es stellt sich bei dieser Angelegenheit dasselbe Verhältniß heraus und machen sich die gleichen Umstände bemerkbar, wie früher bei dem Baue des Theaters. Wie dort, so ist auch hier das anregende und wollende Prinzip — das Stadtverordneten-Kollegium, dem aber, wie damals, auch jetzt der Magistrat opponirend und negirend entgegen tritt. Es ist hieraus aber nicht etwa die Ansicht zu gewinnen, als nidersehe sich der Magistrat dem Baue an und für sich und gedenke Liegnitz ganz ohne Schießhaus zu lassen. Er beabsichtigt ebenfalls den Wiederaufbau der eingestürzten Anstalt, aber nicht in dem großartigen, luxuriösen Maßstabe, wie die Stadtverordneten. Gegenwärtig liegt die Angelegenheit der königl. Regierung zur Begutachtung und Feststellung vor. Man hofft, daß der Plan der Stadtverordneten reüssiren werde. Entweder etwas Ordentliches — oder gar nicht bauen. Die Uniformirung der hiesigen Schützenbrüder schreitet rasch vorwärts, und wird dieselbe der Einweihung des neuen Schießhauses ein besonderes Relief geben.

* Warmbrunn, 22. August. Wir bereits gemeldet, weilt Se. königl. Hoheit, der Großherzog Georg v. Mecklenburg-Strelitz (als Graf v. Starogard) seit verfloßnem Donnerstag hier und benutzte die schönen Tage zu Ausflügen in das Hochgebirge, auf welchen ihn Herr Graf Emanuel Schaffgotsch begleitete. Heute besuchte Se. königl. Hoheit noch die hiesige ständesherrliche Bibliothek und die Bäder; nach einem Dejeuner bei Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Schaffgotsch verließ er in den späten Nachmittagsstunden unsern Ort, um sich zunächst nach Bunzlau zu begeben.

Mannigfaltiges.

— ** (Berlin, 22. Aug.) In den letzten Tagen ist hier eine ernstliche Reformation der Marktordnung für die Wochenmärkte vorgenommen worden. Man hat sich bei nächtlicher Weile die Plätze förmlich innungsmäßig eingetheilt und dann am Morgen nach ausgesteckten Fahnenstangen die Verkäufer rangirt, auf die eine Seite die Bauern, auf die andere die Höker; an eine Wiederholung der Auftritte, wie sie leßthin mehrmals vorgekommen, ist nun wohl nicht mehr zu denken. Der aus dem Voigtlande zur Marktordnung berufene Polizeikommissar Groß scheint bei diesen neuen Einrichtungen hauptsächlich thätig zu sein. Heute Abend sahen wir wie jetzt an jedem Sonntag um ganz Berlin herum Raketen und Leuchtkugeln von Feuerwerken aufsteigen, ein Hauptvergnügen der Berliner. Gestern waren die Artillerie-Feuerwerker der Garnison von Spandau mit ihren Officieren in dem bekannten Vergnügungsort Blumenhof bei Tegel und brannten dort die Probeleistungen ihrer Kunst ab. Es kam dabei Manches Gute zu Tage, besonders an Leuchtkugeln, Raketen etc., namentlich aber gefiel ein besonders schön ausgeführter Brander; die Officiere waren auf zierlichen Gondeln in Begleitung ihrer Frauen und Familien nach dem genannten Orte gekommen, wo es ein improvisirtes ländliches Fest gab, bei dem es recht heiter herging. Auf dem letzten Markt ist das Korn wieder etwas gestiegen. Den Roggen bezahlte man mit 50 bis 62, den Weizen mit 70 bis 80, den Hafer mit 30 bis 34 Thlr. An der Kornbörse wurden für Lieferung im künftigen Monate, für Weizen 75 bis 80, Roggen 44 bis 46, Hafer 25 Thlr. geboten.

— (Posen.) Bei dem Diner, welches der am 26. Juli d. J. hier stattgehabten Wahl des Ehrenrathes für die Justizkommissarien folgte, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, in amtlichen Korrespondenzen

Bekanntmachung

wegen Verbindung der Lieferung der Garnison-, Brot- u. Fourage-Verpflegung pro 1848.

Zur Sicherstellung der Garnison-, Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1848 im Bereiche des 6ten Armee-Corps, soll die Lieferung des dazu nöthigen Naturalien-Bedarfs in Entreprise gegeben werden.

Es ergeht daher an Produzenten und Unternehmer hiermit die Einladung: versiegelte schriftliche Lieferungs-Angebote, wozu vorläufig kein Stempel-Papier erforderlich,

- a) wegen der Garnison-Orte im Oppeln'schen Regierungs-Bezirk bis zum 11. Oktober dieses Jahres an das königliche Proviant-Amt zu Reisse,
- b) wegen der Garnison-Orte im Breslauer Regierungs-Bezirk aber bis zum 14. Oktober dieses Jahres an die unterzeichnete Intendantur hierseits, portofrei, und auf der Adresse mit der Bemerkung „Lieferungs-Offerte“ versehen, gelangen zu lassen, und alsdann

ad a) den 11. Oktober dieses Jahres in Reisse im Gasthose zum schwarzen Adler, und

ad b) den 14. Oktober dieses Jahres im Bureau der unterzeichneten Intendantur hier, Kirchstraße Nr. 29,

um 9 Uhr des Morgens, entweder persönlich, oder durch gerichtlich Bevollmächtigte, im Termine zu erscheinen.

An den genannten Tagen wird resp. in Reisse und in Breslau der Intendantur-Rath Gardt als unser Deputirter die eingegangenen, so wie die erst im Termine eingehenden Lieferungs-Offerten eröffnen, und mit den mündlich vorzulegenden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Kautions versehen sind und sonst für qualifizirt erachtet werden, mündliche Unterhandlungen anknüpfen. Sollte aber das Submissions-Verfahren hierbei zu keinem gewünschten Ziele führen, so wird dasselbe eventualiter noch an demselben Tage in ein Licitations-Verfahren verwandelt werden.

Bei Erreichung annehmbarer Preisforderungen wird unser Deputirter mit den Mindestfordernden, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, Lieferungs-Engagements abschließen. Ist ein solcher Abschluß für den einen oder den andern Garnison-Ort erfolgt und darüber die Engagements-Verhandlung aufgenommen, so wird darauf kein Nachgebot mehr angenommen.

In den schriftlichen Offerten müssen die Garnison-Orte, wofür eine Lieferung angeboten wird, und die Preisforderungen in preussischem Courant für die nach preussischem Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar beim Roggen und Hafer für einen Schffel, beim Brote für ein sechspfündiges Stück, beim Heu für einen Centner und beim Stroh für ein Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die ungefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weist die untenstehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

An den Orten, wo königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung des Brots, Roggens und der Fourage in die königlichen Magazine, in allen übrigen Garnison-Orten dagegen wird das Brot und die Fourage direct an die Truppen verabreicht.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur, und bei den königlichen Proviant-Aemtern zu Reisse und Bologau und den königlichen Festungs-Magazinen zu Glog, Schweidnitz und Kofel eingesehen werden, und werden in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Insondere wird hier nur noch bemerkt, daß

- 1) in denjenigen Orten, wo keine königlichen Magazine vorhanden sind, der Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung auch an die daselbst stationirten königlichen Land-Gen darmen die benötigte Fourage für die Kontrakte-Preise zu verabreichen hat, und
- 2) jeder Lieferungslustige im Verbindungs-Termine eine Kautions in Staats-Schuldscheinen oder Pfandbriefen, zum Betrage des 10ten Theils vom Werthe des ganzjährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

Uebersicht

der im Bezirk der königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1848 auszubietenden Lieferung an Naturalien zur Militär-Verpflegung.

Nr.	Garnison-Orte.	Roggen Wpl.	Brote Stück à 6 pfd	Hafer Wpl.	Heu Ctnr.	Stroh Schock.
I. Regierungsbezirk Breslau.						
1	Breslau	650		2500	15000	2500
	Daselbst für das Kasernement und das Lazareth					190
2	Brieg	100		30	230	28
3	Glog	250		200	1900	200
4	Silberberg	100		30	160	24
5	Schweidnitz	330		300	1190	250
6	Dhlau		21900	750	4700	735
7	Strehlen		17950	650	4080	640
8	Dels		3250	20	110	20
9	Frankenstein		7700	180	1060	170
10	Münsterberg		9060	330	2020	320
11	Habelschwerdt		7600			
12	Reichenstein		2840			
13	Herrnstadt		11200	400	2730	400
14	Guhrau		8500	310	2130	310
15	Wohlau		12500	350	2350	350
16	Winzig		9000	310	2200	340
17	Militzsch		13600	450	3050	450
II. Regierungsbezirk Oppeln.						
18	Reisse	650		550	3500	550
19	Kofel	100		60	300	40
20	Neustadt		11550	410	2570	410
21	Leobschütz		8850	320	1990	320
22	Ober-Glogau		8950	330	2010	320
23	Gleiwitz		14100	410	2560	400
24	Beuthen		8320	330	2020	320
25	Pieß		8350	330	2000	310
26	Ratibor		11700	340	2100	340
27	Ottmachau		4800			
28	Patzschau		2840			
29	Ziegenhals		3300			
30	Oppeln		3600			
31	Hybnitz		5850	30	140	20
32	Groß-Strehlig		3600	20	100	16

Breslau, den 12. August 1847.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

Weymar.

Messerschmidt.

Wir versehen nicht unseren resp. Kunden anzuzeigen, daß wir bereits mit der Fabrikation unserer allgemein anerkannten und vorzüglichsten

Preßhese (auch trockene Pfundhese genannt)

begonnen und bemüht sein werden stets eine tadellose Waare zu liefern. Sammtliche Aufträge bitten wir unserer Hauptniederlage

bei Herrn W. Schiff in Breslau, Junkernstraße Nr. 30, zuzuwenden, die dort auf das Prompteste zu dem Fabrikpreise offenkundig werden. Durch die jgige Eisenbahnverbindung sind wir in den Stand gesetzt unsere Hauptniederlage täglich zweimal mit frischer Waare zu versehen.

Die Preßhese-Fabrik

des Dominiums Giesmannsdorf bei Reisse.

Rechten Probsteier Samen-Roggen,

einmal gesät, ist in beliebiger Quantität der Scheffel 15 Sgr. über den jedesmaligen höchsten Breslauer Marktpreis zu haben auf der Herrschaft Leuthen bei Lissa.

In der Buchhandlung von M. Schulz und Comp. in Breslau, Albfürststraße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mein Austritt aus der römisch-katholischen Kirche und meine Flucht aus Oesterreich.

Von Dr. (Wilhelm) August Niedl,

gewesenen Capitulär-Pfarrer der Benediktiner-Abtei zu den Schotten in Wien, sowie f. ppl. Professor der Erziehungslehre und akadem. Prediger an der Wiener Univ. rüstär. Preis 5 Sgr.



Dampfschiffahrt zwischen Frankfurt a. D. und Stettin,

vermittelt der königlichen Seehandlungs Dampfschiffe.

Regelmäßige Passagierfahrten des Dampfschiffs

„Prinz Carl von Preußen“,

von beiden Endpunkten regelmäßig wöchentlich 2mal.

Abfahrt von Frankfurt a. D.

Montag früh 6 Uhr.

Donnerstag früh 6 Uhr.

Abfahrt von Stettin.

Dienstag früh 6 Uhr.

Freitag früh 6 Uhr.

Ankunft in Stettin.

An denselben Tagen gegen 4 Uhr Nachmitt.

Ankunft in Frankfurt a. D.

An denselben Tagen gegen 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze von Frankfurt nach Stettin und umgekehrt:

in 1ster Caj. 3 Mtl. à Person, 2ter Caj. 2 Mtl. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, wenn sie aus Mann und Frau, Eltern und ihren unverheiratheten Kindern bestehen, genießen die Vergünstigung, nur 3/4 des Passagiergeldes zu entrichten.

Außerdem findet auf dieser Tour, so wie nach den Zwischenstationen Schwedt und Kastritz ein regelmäßiger Güterverkehr in eigenen dazu bestimmten, verdeckten und aut verschlossenen Schleppfähnen statt, die durch Dampfschiffe bugst und in nachstehender Ordnung ebenfalls wöchentlich 2mal von jedem der beiden Endpunkte expedirt werden.

Von Frankfurt nach Stettin.

Dienstag Mittags

Freitag

Von Stettin nach Frankfurt.

Montag Morgens

Donnerstag

Ankunft in Stettin.

Mittwoch Abends.

Sonabend

Ankunft in Frankfurt.

Dienstag Vormittags.

Freitag

Eben so werden mit diesen Schiffen Personen nach allen Stationen befördert.

Fracht Tar-Bedingungen und jede nähere Auskunft ertheilen wir jederzeit gern.

Frankfurt a. D., im August 1847.

Herrmann u. Comp.,

Agenten der königl. Seehandlungs-Dampfschiffahrt und

Spediture der Niederschles. Märk. Eisenbahn.

Nachdem nunmehr der regelmäßige Güterverkehr durch Bugstfahrten der königl. Seehandlungs-Dampfschiffe, mittelst eignen dazu bestimmter, gut verschlossenen und verdeckten Schleppfähnen zwischen

Stettin und Frankfurt a. D.,

vollständig eröffnet worden ist, erlauben wir uns hierdurch erneuert bei Versendungen oder Beziehungen über hier, unsere Dienste im Speditonsfache aufs angelegentlichste zu empfehlen, indem es wohl nicht erst der Versicherung bedarf, daß die uns geneigtest anzuvertrauenden Güter stets prompt, sorgfältigst und billigt besorgt werden.

Frankfurt a. D., den 20. August 1847.

Herrmann u. Comp.,

Spediture der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und

Agenten der königl. Seehandlungs-Dampfschiffahrt.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den 30sten d. Mts. beginnt in unserer Töchter-Schule und in dem damit verbundenen Pensionate ein neuer Lehrkursus; im letzteren können noch zwei, in der ersteren aber mehrere Mädchen Aufnahme finden.

J. Vietsch. A. Vietsch, Riemerstraße Nr. 16.

Güter-Pacht-Antrag.

Für zwei mit dem 1. April k. J. pachtfrei werdende Güter einer in den kaiserl. königl. österreichischen Staaten belegenen Herrschaft werden auswärtige kausionsfähige Pächter gesucht. Die Bedingungen zc. sind einzusehen und werden auf portofreie Anfragen mitgetheilt in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Verkauf einer chemischen Fabrik nebst vorhandenem Inventarium, in Dresden.

Die sämmtlichen Gebäude sind im Jahr 1814 vom Grund aus neu und massiv gebaut, und in kleiner Entfernung am linken Elbufer östlich, 1/4 Stunde vom Mittelpunkt der Altstadt Dresdens, eben so freundlich als günstig angelegt. Das Haupt-Gebäude ist 104 Ellen lang, an welches sich ein Giebelwerk für 2 Pferde mit Kuppel-Deckung anschließt, nächst dem kommt ein großer Wagenschuppen, Rotischer-Stube und Stallung für 5 Pferde, und ein geräumiges Feinst-Haus, alles neu und solid gebaut. Die großen Räumlichkeiten, welche für den Betrieb einer chemischen Fabrik auf das Zweckmäßigste angelegt sind, würden sich auch eben so vorthellhaft für manche andere Branche, als für ein Spiritus-Geschäft, Lapidat-Fabrik zc. verwenden lassen.

Neuen Käufern wird auf frankirte Anfragen aller Nähere mitgetheilt durch

Friedr. Pfaff in Dresden, Waisenhaus-Strasse Nr. 31.

Besuch um eine Handlungs-Commis.

Ein mit guten Zeugnissen seines Prinzipals versehen junger Mann, welcher in einem lebhafteu Material- und Schnittwaren-Geschäft seine Lehrjahre vollendet, und zur Zeit noch in demselben konditionirt, sucht zu Michaelis d. J. eine anderweitige Anstellung, als Detail-Verkaufser, in einem ähnlichen Geschäft.

Hieraus reflectirende Prinzipale wollen sich gefälligst an den Herrn Citas-Anstalts-Sekretär Seydel in Görtitz wenden, welcher nähere Auskunft ertheilen wird.

Eine tüchtige Wirthschafterin, so wie eine Kammerjungfer, beide mit den nöthigen Kenntnissen und Zeugnissen ihrer Brauchbarkeit versehen, weist nach: Wittwe Reiche, Dhlauer-Strasse in den 3 Hechten.

Bekanntmachung.

Von dem Dominium Görtitz bei Hundsb. sind fortwährend Mauerziegel nach Breslau in die Schweidnitzer Vorstadt zu fahren und wird pro Tausend 2 1/2 Mtl. Fuhrlohn bezahlt. Fuhrherren, welche Lust haben sich hierbei zu betheiligen, können in Görtitz das Nähere erfahren.

G. Schulze.

Eine anständige Dame in den mittleren Jahren, Witwe, sucht in einer gebildeten Familie, oder bei einem bejahrten Herrn, oder bei einer allein stehenden Dame eine Stellung als Haushälterin oder Gesellschaftsrin. Zur Hauptbedingung macht sie eine humane Behandlung.

Adresse: H. R. Oels poste restante.

Postmann und Sack sind zu verkaufen Nikolai-Vorstadt, Langgasse 22 bei Krause

Dinstag den 24. August 1847.

Danksagung.

Allen denen, welche bei der Sonntag den 22. August stattgefundenen Beerdigung unserer einzigen Tochter Bertha ihre liebevolle Theilnahme durch die ihr erwiesene letzte Ehre der Begleitung erwiesen, sagen wir unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank, mit dem innigsten Wunsche, daß der Himmel sie vor ähnlichen traurigen Schicksalsschlägen bewahren möge! Breslau, 24. August 1847.

W. Junge und Frau.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße 25, erschien so eben:

Das neue Gesetz über die Verhältnisse der Juden in den preussischen Staaten. Nebst den Ministerial-Instruktionen, der beglücklichen Paragraphen aus dem Dispositionsgesetz und Erläuterungen zu dem Judengesetz. Broschirt. 8vo. 36 Seiten. Preis 2 1/2 Sgr.

Bei Friedrich Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Sittow bei E. Lorenz:

Die Stellung der Vertreter des Gouvernements und der Conservativen in Staat und Kirche auf dem preussischen Landtage von L. Wulffing.
Regierungs-Rath.
gr. 8. geb. Preis 4 Sgr.

Bekanntmachung!
Zur anderweitigen Vermietung der Ende Dezember d. J. frei werdenden beiden, an der Westseite des Rathhauses gelegenen Gewölbe haben wir einen Termin auf den 10. Septbr. d. J. im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, welches wir mit dem Bemerkten bekannt machen, daß die Bedingungen in der Rathsbienerscheube eingesehen werden können.

Breslau, den 18. August 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Die der hiesigen Stadgemeinde gehörigen, am Mühlplatze auf dem Bürgerwerder gelegenen beiden, früher von den Heringbelagerten benutzten Gebäude, so wie die dazwischen belegene ehemalige Spritzen-Nemise, sollen vom 1. Januar 1848 ab, auf 3 Jahre öffentlich vermietet werden. Hierzu steht auf den 24. September 1847 im rathhäuslichen Fürstensaale Termin an, zu welchem mit dem Bemerkten eingeladen wird, daß die Bedingungen in der Rathsbienerscheube eingesehen werden können.

Breslau, den 11. August 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Offener Lehrersposten.
Die erste Lehrerstelle bei der hiesigen katholischen Elementarschule, womit ein Gehalt von 240 Rthl., freie Wohnung, zwei Morgen Acker nebst Garten verbunden sind, ist vacant. Bewerber, die den zeitgemäßen Ansprüchen an die obere Klasse einer tüchtigen Stadtschule genügen können, und günstige Nachweise ihrer bisherigen praktischen Wirksamkeit beizubringen im Stande sind, werden hiermit aufgefordert, bei dem unterzeichneten Magistrats-Rath bis zum 25. September d. J. zu melden.

Rybnitz, den 20. August 1847.
Der Magistrat.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkaufe des hier am großen Wehre Nr. 4 und Salzgasse Nr. 7 belegenen, dem Wachsbleicher Wilhelm Gubart gehörigen, auf 24307 Rthl. 13 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 27. März 1848 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Schmiebel in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Dare und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Breslau, den 28. Juli 1847.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Ein Dekonom, aus guter Familie, 22 Jahre alt, von gefestem Charakter und mit entschieden guten Zeugnissen versehen, sucht ein Engagement auf einem großen Gute. Er wird mehr auf Fachbereicherung und gute Behandlung, als auf ein hohes Gehalt sehen.

Nähere Auskunft giebt Herr Kommissionsrath, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten: eine von 4 Stuben und allem nöthigen Beigelaß, bald oder von Michaeli; eine von zwei Stuben nebst Zubehör, von Michaeli zu beziehen; das Nähere Felbgasse Nr. 9.

Bekanntmachung.

Dinstag den 31. d. M. sollen in hiesigem Gerichtssitzsam von früh 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr aus den Reserviren der hiesigen Oberförsterei a) an Bauholz: 2 Kieferne Stämme; b) an Brennholz: 373 Kl. Eichen-Schitt, 46 Kl. Eichen-Knüttel, 55 Kl. Eichen-Stockholz; 1186 Kl. Buchen-Schitt, 324 Kl. Buchen-Knüttel, 50 Klst. Buchen-Stockholz; 302 Schock Buchen-Reisig; 9 Kl. Birken-Schitt, 1 Kl. Birken-Knüttel, 1 Kl. Birken-Stockholz; 45 Kl. Erlen-Schitt, 13 Kl. Erlen-Knüttel; 4 Kl. Aspen-Knüttel; 4 Kl. Fichten-Schitt, 1 Kl. Fichten-Knüttel, 1064 Kl. Kiefern-Schitt, 355 Kl. Kiefern-Knüttel, 205 Kl. Kiefern-Stockholz, öffentlich meißbietend verkauft werden. Die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Katholisch-Hammer, den 21. Aug. 1847.
Königl. Forstverwaltung.

Bekanntmachung

einer

Rüßel-Lieferungs-Verdingung.
Die für die oberschlesischen Berg-Faktoreien zu Friedrichsgrube bei Tarnowitz, zu Königsgrube bei Königsgrube und zu Jatzke bei Gleiwitz während der Monate September, Oktober, November und Dezember 1847 benötigten 490 Centner klars, gut abgelagertes und unverfälschtes rohes Rüßel und zwar für die Berg-Faktoreien:

zu Friedrichsgrube 250 Ctr.,
zu Königsgrube 210 Ctr.,
zu Jatzke 30 Ctr.

sollen in dem bei uns abzuhaltenden Licitations-Termin den 27. August d. J. als Freitags, Vormittags 10 Uhr, nach den bei uns und bei dem königlich wohlwollenden oberschlesischen Berg-Amte zu Tarnowitz einzusehenden Bedingungen an den Mindestfordernden zur Lieferung überlassen werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche sich bei dieser Lieferung betheiligen wollen, hiermit eingeladen, vor obengenanntem Tage ihre Lieferungs-Offerten schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Rüßel-Lieferungs-Geschäft“ postfrei an uns einzusenden, und am 27. August d. J. als Freitags Vormittags sich in unserem Amts-Lokal einzufinden, zu seiner Zeit aber dem Zuschlage nach Maßgabe desfalls zu erwartender Bestimmung eines kgl. hochwollenden Ober-Berg-Amtes für die schlesischen Provinzen zu Brigg entgegen zu sehen.

Breslau, den 21. August 1847.

Königl. Bergwerks-Produkten-Comtoir.

Bekanntmachung.

Die der königl. Ritter-Akademie hieselbst zugehörigen beiden Güter-Complexe:

a) Rosenau, Bisdorf und Mankelwitz mit zusammen prpr. 1386 Morg. 161 M. Acker, Wiesen, Gräseren und Hutungen, eine Meile von Rybnitz an der Chaussee nach Jauer, so wie

b) Wolfsdorf und Seyersberg, eine Viertelmeile von Goldberg gelegen, letztere mit zusammen prpr. 1056 Morg. 87 M. Acker, Wiesen, Gräseren, Hutungen,

sollen zu Johannis 1848 im Wege der Submmission resp. Licitation anderweitig verpachtet werden.

Pachtlustige erhalten Einsicht der neu aufgenommenen Karten und Vermessungsregister so wie jede erwünschte nähere Auskunft bei dem unterzeichneten Directorium sowohl mündlich als schriftlich; auch sind die gegenwärtigen Pächter, nämlich Herr Generalpächter Erbe in Rosenau und Herr Generalpächter Brause in Wolfsdorf, angewiesen, die Befestigung der betreffenden Güter jederzeit zu gestatten.

Die Auslegung der Submissions- und Licitations-Bedingungen kann nicht vor dem Spätherbst erfolgen, und wird, so wie die anzusehenden Submissions- und Licitations-Termine, seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Rybnitz, den 6. August 1847.

Königl. Ritter-Akademie-Directorium.

Der Bauer Johann Gottlieb Küttner und die verheiratete Bäuerin Bunkel, Rosine Helene, geborene Küttner, beide zu Leutmannsdorf, haben den Nachlaß ihrer gemeinschaftlichen Eltern, des Bauergutsbesizers Johann Gottlieb Küttner und der Maria Rosine verwitweten Küttner, geborenen Pögel, so wie ihres Bruders Johann Carl Wilhelm getheilt. Sie wollen den unbekannten Erbschaftsgläubigern nur für ihre Theile haften, machen daher diese Theilung in Gemäßheit des § 137 folg. Tit. 17. Th. I. des Allgem. Landrechts hierdurch öffentlich bekannt.

Schweidnitz, den 14. August 1847.

Im Auftrage der Erben:

Salomon,

Königl. Justiz-Commissar u. öffentlicher Notar.

Ein Stall und Wagenplätze, auch ein kleines Comptoir sind Karlsstraße Nr. 38 zu vermieten. Näheres bei

Emanuel Hein, Raschmarkt 52.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Adressbuch der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau für das Jahr 1847.

Herausgegeben von M. F. Vogt.
8. broch. 20 Sgr.

Vaterländische Gesellschaft.
Sektion für Obstbau u. Gartenkultur.
Dinstag den 24. August Abends 6 Uhr. Der botanische Gärtner Hr. Schauer wird seinen Vortrag über die Pomacia (mispelartige) fortsetzen, so wie über die Wichtigkeit einer genauen und umfassenden Kenntniß der Pflanzen in Bezug auf die höhere Gartenkunst sprechen.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkaufe des hier Nr. 15 der Stockgasse belegenen, dem Partikular, Lederfabrikanten Theodor Ferdinand Hermann Engelle gehörigen, auf 9,163 Rthl. 5 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den

18. Februar 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Fürst in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Dare und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird die Real-Gläubigerin Anna Elisabeth verw. Sturm, geb. Büttner, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 4. August 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Auktion. Den 25. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr wird in Nr. 32 Lauenzienstraße die Auktion der zum Kaufmann Rahnschen Nachlasse gehörigen Spezerei-Waaren und Weine fortgesetzt. Wannig, Aukt.-Kom.

Auktion.
Morgen den 25ten d. Mts. werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab Ring Nr. 50 erste Etage eine große Partie Tapeten, Rouleaux und einige Möbel öffentlich versteigern.

Saui, Auktions-Kommissarius.

Am 1. September sollen in Hamburg für auswärtige Rechnung eine frisch angekommene Partie

ungebleichtes Prima-Feinen-Maschinengarn, bestehend in circa 7000 Bündel Nr. 25, 28, 30, 35, 40, 45, 55, so wie

couleurte Feinenzwirne, bestehend in circa 3000 Pfund Nr. 25, 30, 35, 40, in Banco per Auktion verkauft werden. Proben und nähere Auskunft ertheilt der Mäler

M. C. Paulsen,
Robingsmarkt Nr. 85 W. S. in Hamburg.

1000 Thaler

zu 5 pro Cent Zinsen, gegen hypothekarische Sicherheit werden bald oder Term. Michaelis gewünst. Gefällige Offerten werden versiegelt poste restante Breslau unter Chiffer A. B. D. erbeten.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Kunst- und Gemäldgärtner kann zu Michaelis placirt werden. Darauf Reflektirende wollen ihre Zeugnisse postfrei einreichen an das Wirtschafts-Amt des Dom. Mittel-Rangens bei Lauban.

Haus-Verkauf.

Ein massives Wohnhaus mit einem Garten, welches sich vorzüglich zu Anlage einer Handels-Gärtnerei eignet, ist mit einer Anzahlung von 1000 Rthl. zu verkaufen und bald zu übernehmen. General-Geschäfts-Bureau von Gustav Döring, Altbauerstr. 60.

Industrie-Anzeige.

Als Neuigkeiten empfehlen wir so eben erhaltene Galanterie-Waaren, bestehend in Portraits, Schreibmappen, Albums und Poetikbüchern in Sammt, mit höchst geschmackvoller Vergoldung. Ferner machen wir auf eine Auswahl von Damen- und Zigarrenkästchen, Nähtissen, Blumen- und Fingerringen aufmerksam, welche von Steinapp in Rococo-Form gearbeitet sind und das Ansehen von Polyranderholz haben.

J. Karsch.

Wittington

(englischen Prämiens-Weizen)
verkauft zur Saat das Dominium Groß-Muritz bei Pransitz.

Ein Seminarist, der musikalisch ist, wird für zwei Kinder von 6 und 7 Jahren, bei Posen auf dem Lande sogleich verlangt. Unter portofreien Anfragen wird das Nähere ertheilt beim Herrn Rentier Beuth zu Posen.

Von jetzt ab sind bis in den Winter hinein Ananas von seltener Größe und Güte, so wie Kinde und Feuchtpflanzen zu haben im
Schloßgarten zu Hünern bei Ohlau.

Verloren

wurde am Sonntage auf dem Wege von der Herren- über die Schloß- bis zur Antonienstraße ein silbernes Gliederarmband mit Granaten befest. Der eheliche Finder erhält Königsplatz Nr. 3b im Gewölbe eine angemessene Belohnung.

Anstößschr., Schürzenband, Züllstreifen, 6 Ellen für 1 Sgr., Nähgarn, Zwirn, Strickwolle, so wie sämtliche dergleichen Artikel, um schnell zu räumen, zu ungewöhnlich billigen Preisen:

Blücherplatz Nr. 6 im weißen Löwen, im zweiten Gewölbe von Ecke Neuschestraße.

Ein junges Mädchen wünscht ein baldiges Unterkommen bei einer Herrschaft, welche kleine Familie hat, um dieselbe in Schulkennntnissen, in der französischen Sprache und in einigen feinen weiblichen Arbeiten zu unterrichten.

Näheres ertheilt Frau Doens, Breslauer Vorstadt Nr. 17.

Rybnitz, den 21. August 1847.

3000 Rthl.

werden zur ersten Hypothek auf ein nahe bei Breslau belegenes Grundstück verlangt.

Auch ist nahe bei Breslau ein Grundstück mit schönen Gebäuden, Acker und Wiesen zu verkaufen. Kaufpreis 6000 Rthl., Einzahlung 2000 Rthl.

Das Nähere des Morgens bis 8 und des Mittags von 1-2 Uhr, Stockgasse Nr. 17 zweiten Stock.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkennntnissen versehen, kann in einem hiesigen bedeutenden Expeditions-Geschäft als Lehrling ein Unterkommen finden. Das Nähere Schweißniger Barriere Nr. 1, drei Treppen links, Nachmittags zwischen 1/2 bis 1/2 2 Uhr.

Gebrüder C. C. Rauhut,

Zischlermeister in polnisch Pissa, empfehlen ihre Vorräthe an Möbeln und Särgen zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine sehr gut eingerichtete Buchdruckerei, welche sich einer ausgedehnten Kundschaft erfreut, und mit der die Herausgabe eines Kreisblattes verbunden ist, soll veränderungs-halber sofort verkauft werden. Zur Uebernahme des Geschäfts ist ein Kapital von 4000 Rthl. erforderlich. Zahlungsfähige Kauf-liebhaber wollen ihre Adresse sub B 24 an die Handlung Stockgasse 28 in Breslau franco senden.

Die Brau- und Brennerei nebst dem dazu gehörigen Inventario, Gebäuden etc. zu Mittel-Rangens-Dele, Laubaner Kreises, soll bald aus freier Hand verkauft werden.

Darauf Reflektirende wollen sich an das Wirtschafts-Amt daselbst wenden, welches die nähere Auskunft darüber zu ertheilen beauftragt ist.

Wäsche wird sauber gezeichnet, so wohl in seiner Stickerie als auch mit unaussprechlicher Dinte von Nathalie Richter, Rosenthalerstraße Nr. 9 und dem Lithograph Richter, Herrenstraße Nr. 20.

Bei der herzoglichen Amtsverwaltung zu Boitsdorf bei Bernstadt wird zu Michaeli d. J. die Stelle eines Wirtschafts-Cleven (Pensionärs) offen. Anfragen werden franco erbeten.

Eine Stunde von Breslau gelegen ist eine ländliche Besitzung, Wohngebäude wie Alles im besten Zustande ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Matthiasstraße Nr. 58, beim Wirth.

Friedrich-Wilhelmsstr. 69 im 1. Stock zwei sehr freundliche Wohnungen an stille Miether gegen den bisherigen Mietzins zu Michaeli d. J. zu vermieten; auch sogleich zu beziehen.

Ein kleines Stübchen ist sogleich zu beziehen, mobel Kost und Bedienung, Oberstraße Nr. 14, 3te Etage.

Kupferschmiedestraße Nr. 16 ist der halbe 4te Stock und im Hofe 1 Etage 1 Stube, Küche und Boden zu vermieten; Nikolaistr. Nr. 79 ein großes Gewölbe mit vielem Gelass und der erste Stock zu vermieten. — Ueber Alles das Nähere Nikolaistr. Nr. 79 im Gewölbe.

Ein Wohngebäude mit 8 Stuben und Garten ist in Neuschneid in der Schulgasse Nr. 11 aus freier Hand zu verkaufen.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine große herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 20 Piecen, incl. eines schönen Saales und Balkons, nebst Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung, ist bald oder zu Michaelis d. J. zu beziehen, in dem Eckhause neue Schweidnitzerstraße Nr. 3d, von Liebich's Garten schräge über.

Zu vermieten
ist Ohlauer Straße Nr. 53 der dritte Stock und Mühlgasse Nr. 25 der erste Stock.

Odervorstadt, Kohlenstraße Nr. 4 ist eine freundliche Wohnung, so wie eine kleine für einzelne Personen zu vermieten.

Zu vermieten:
eine Wohnung für 55 Rthl. jährliche Miete Kirchstraße 21.

Zu vermieten
Wohnungen a 2 Stuben und Beigelaß für 60 Rthl., 80 Rthl. und 90 Rthl. Miete: Bischofsstraße Nr. 7 und Mäntelstraße Nr. 14. Das Nähere daselbst.

Ein Schanklokal hierorts
wird zu mieten gesucht. Offerten bittet man Schmiedestraße 46 im Wurstgewölbe abzugeben.

Zu vermieten
ist eine sehr bequeme Wohnung für 125 Rthl. jährliche Miete: Kirchstraße Nr. 21.

Zu vermieten
an einen stillen Mieter und Michaelis zu beziehen sind 4 Stuben nebst 1 Kammer, 2 Küchen, 2 Bodenkammern und Keller, Kupferschmiedestraße Nr. 25, im 3ten Stock.

Werderstraße Nr. 37,
der Badeanstalt gegenüber, ist der erste Stock, eine Wohnung im dritten, so wie das Parterre zu Michaelis zu beziehen.

Zu Privat-Logis

empfehit anständig möblierte Zimmer, Karlsstraße Nr. 26, erste Etage:

Tropowiz, Kommissionär.
Lauenzenstraße Nr. 34, steht ein gebrauchter, doch in gutem Zustande befindlicher Pinzetwagen zu verkaufen.

Altstädterstraße Nr. 60
ist die Hälfte der ersten Etage, bestehend aus drei Zimmern mit Zubehör, sofort oder zu Michaelis zu vermieten und zu beziehen.
Das Nähere im Hotel zum weißen Adler, Ohlauerstraße.

Am Ohlauer Stadtgraben Nr. 2,
der Taschenbäckerei gegenüber, ist vermietbar und sofort oder Michaelis zu beziehen ein größeres und zwei kleinere Quartiere.

Friedrichstraße Nr. 2 sind 2 Wohnungen von 3 Zimmern, Kabinett, Kochstube und Zubehör, eine im 1. Stock zu 120 Rthl., eine par terre zu 100 Rthl. zu vermieten; außerdem sind auch 2 kleine Wohnungen zu haben.

Fußtapeten, Wachstuche und Rouleaux in den neuesten Mustern und in großer Auswahl in der Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Breslau bei Louis Vohnstein, Blücherplatz 14, neben der Börse.

Von einem königl. hohen Ministerium als Speibiteur konfessioniert, empfehle ich mich als solcher einem hochzuverehrenden Publikum zur gütigen Beachtung mit dem Versprechen reeller Bedienung.

Landberg, Oberfähleiten.
Heimann Radlauer.

Eine Seifeniederei,
die nahrhafteste in der Stadt, ist sofort zu verkaufen bei

A. Jäkel, Grünebaumbrücke Nr. 2.
Eine Partie zurückgesetzter Rester-
Leinen billigt bei

Louis Vohnstein, Blücherplatz 14.

Auf einer Besitzung nahe bei Breslau sind die Gartenfrüchte, bestehend in Wein (von den größten Trauben), Wasserrüben, Runkelrüben etc. preiswürdig zu verkaufen, und können mindestens 200 Stk. Runkelrüben geerntet werden. Näheres hierüber wird Herr Carl zu Neudorf Kommande Nr. 63 zwei Treppen zu erteilen die Güte haben.

Frischen fetten
geräuchert. Silberlachs
empfang wiederum und empfiehlt:

C. J. Bourgarde,
Schubbrücke Nr. 8.

Porte-monnaies

empfehle ich in großer Auswahl von 12 1/2 Sgr. bis 5 Rthl. im Preise.

F. Karsch.

Ein wenig gebrauchte

Siegelsche Schnellpresse

steht eingetretener Umstände wegen zum Verkauf bei Lehmann und Mohr in Berlin.

Liebich's Garten,

heute, den 24. August,

großes Militär-Horn-Concert.

A. Kugner.

Ein fast neuer birkener Sopha-
tisch und ein dergleichen runder
Tisch mit Anfängen ist billig zu
verkaufen in der Knopf-Fabrik
Karlsplatz Nr. 3, beim Werkmei-
ster Herrn Ersling.

Ein kleines Kinderpferd zum Reiten und
Fahren ist Veränderungshalber billig zu ver-
kaufen Goldne Rabegasse 18.

Neue schott. Vollerhinge

offerieren in ganzen und getheilten Gebinden
billigst: **C. F. Büttner und Comp.,**
Altstädterstraße Nr. 14.

Ein Mahagoni-Flügel
von starkem Ton, 6 1/2 Oktaven, steht zum
Verkauf: Lauenzenstr. 36 d., im Hofe 2 St.

Wer frische Eselmilch abzulassen
hat, wird dringend ersucht, sich recht bald
Messergasse Nr. 3, drei Stiegen zu melden.

Frischen

Gebirgs-Himbeersaft und Kirschsaff

in Flaschen à 10 und 5 Sgr. empfiehlt:
C. G. Schwarz, Ohlauer Straße 21.

Angelkommene Fremde.

Den 21. August. Hotel zum weißen
Adler: Gutsbes. Graf v. Schaffgotsch aus
Oesterreich, Pritsch a. Rojewo, Myszewski a.
Kraut. Landrath v. Schellha a. Labusch
Fr. Oberst v. Aureggio a. Warschau. Land-
u. Stadiger: Dir. Dr. Kühne a. Wologowicz.
Kaufm. Neussel a. Hamburg, Weber a. Aachen,
Schurig a. Bremen, Körner u. Rentier Sta-
chow a. Berlin. Rentier v. Petrovich und
Dr. Schmidt a. Wien. Wagemeyer Merzel
a. Gzerwionka. Steindrucker Hoffmann
a. Ratibor. Sprachlehrer Favrot a. Dres-
den. — Hotel zur goldenen Gans: Geh.
Rath, Kammerer Gr. v. Karolitz u. Kaufm.
Burmeister a. Wien. Gutsbes. Gr. v. Fran-
kenberg a. Proslowitz, Gr. v. Frankenberg a.
Wartbau. Kaufm. Schmidt aus Wollgast,
Brandorf a. Bremen, v. Melle, Fr. Kaufm.
Jenequel u. Fr. Gutsbes. Jenequel a. Ham-
burg. Fabrik. Kufnerath a. Düren. Rentier
Welfhoff a. Berlin. Stiftsdame v. Böttcher
a. Braunschweig. Gutsbesitzer John v. Kar-
nicki a. Lubczyn. Rentier Moller a. Canton
in China. — Hotel zum blauen Hirsch:
rent. v. Randow a. Breg. Oberamtmann
Niegner a. Proschkenhain. Graveur Grave
a. Berlin. Pastor Komitsch a. Deutsch-War-
tenberg. Gymnasialst. Kammel a. Eroschütz.
Fr. Kaufm. Henne a. Glogau. Kammerherr
Bar. v. Dallwig a. Leipzig. Gutsbes. v. Bor-
wig-Partenstein a. Gr. Mursitz, Lesiewski a.
Warschau, v. Engelmann a. Genthin. Dr. G.
Assessor Kunik a. Luban. Fabrik. Urban a.
Lengdenau. — Hotel de Stille: Dr. G.
Assessor Korb a. Glogau. Gräfin v. Ursini
a. Ratscher. Kaufm. Helwig a. Rawicz. —
Hotel zu den drei Bergen: Kaufm. Kro-
her aus München, Meister u. Stürkow aus
Berlin, Rau a. Frankfurt a. M. Fabrikbes.
Collenbusch a. Sommerda. Zuckerfabrik Per-
termann a. Opöba. — Zettlich's Hotel:
Kammerherr Gr. v. Egloffstein a. Schwusen.
Gutsbes. v. Miniewski a. Galizien, v. Mo-
nowski a. Grosharz. Posen, v. Neuf a. Kos-
lin. — Hotel de Saxe: Bormalger Bür-
germeister Lewandowski a. Posen. Rent. Za-
rathinski a. Moskau. Gutsbes. v. Wunster
u. v. Karolitz a. Grosharz. Posen. Justiz-
Kommiss. Schmidt a. Ratibor. — Röhne It's
Hotel: Wagenbauer Pflug aus Potsdam.
Gouvernante Biedermann a. Kreuzburg. —
Zwei goldene Löwen: Kaufm. Bernhard
a. Lissa. Justizrath Scheurich a. Wartenberg.
Gutsbes. Frommhold a. Kunis. Dr. G. Refer.
a. Frankfurt. Pöndl-Commis Stein a.
Königsberg. — Deutsches Haus: Rent.
Lehmann aus Grotz Gutsbes. v. Rothkirch
a. Gr. Schottgau. Dr. Thalheim a. Warten-
berg. — Goldener Zepher: Ober-Rent-
meister Sarganel a. Ples. Part. Mozart
a. Dresden. Pastor Appenroth a. Friedrichs-
grätz. Justizrath Hoppe a. Rawicz. — Wei-
ßes Roß: Berg-Gleve Winkler a. Walden-
burg. Gutsbes. Mengel a. Arnsdorf. Kutsche
a. Laagan. Mechaniker Vietsch a. Chemnitz.
Witthich-Insp. Männchen a. Bromberg.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufm.
Kronstein a. Lemberg. — Katharinenstr. 19:
Rentier de Krouville a. Paris.

Den 22. August. Hotel zur goldenen

Gans: Fr. Bar. v. Säuma a. Rupperts-
dorf. Fr. Ober-Baurath Grofe, Fr. Rechn.
Rath Defacinski u. Finanzbeamter v. Smo-
linski a. Warschau. Kommerz-Rath Albrecht
a. Ratibor. Landesadvokat Dr. Malisz aus
Lemberg. Land- u. Stadiger: Dir. v. Gries-
heim a. Stettin. Gutsbes. Wirzowski aus
Kusland, v. Kalkstein a. Gochow, v. Nie-
mojewski a. Broniszwice, Cielecki a. Gal-
izien, v. Samowski a. Posen. Kaufm. Leyer
a. Grätz in Steiermark, Rosenstein a. Dan-
zig, Michaelis a. Glogau, Fränkel a. Land-
berg. Se. Durchl. Fürst v. Sulkowski aus
Reichen. Major, Kammerer Bar. v. Sobel a.
Wien. — Hotel zu den drei Bergen:
Kaufm. Benndorf a. Greiz. Bischoff a. Fran-
furt a. M., Ruppert a. Rassel, Kerstan a.
Krossen, Füsinger a. Langenbielau. Banquier
Kuczyński a. Berlin. Mechaniker Root aus
Stoßenden. Gutsbes. Wandelius aus Neu-
Berun, v. Krusius a. Königsberg. Wislanowski
aus Oberschlesien. — Zettlich's Hotel:
Hauptm. Worfstadt aus Bahlsdorf. Partik.
Wende a. Potsdam. Buchhalter Sperling a.
Warmbrunn. Maler Corten, Gr. v. Molke,
prof. Bag u. Hof-Uhrmacher Jürgensen aus
Antwerpen. Landrath v. Schrötter a. Pr.-
holland. Rent. v. Stodmanns a. Sterzen-
dorf. Rent. Cubelius u. Eisenhüttenbes.
Egells a. Berlin. Defon. Scharf a. Wien
kommend. Kreis-Justizrath Hüße a. Grot-
tau. — Hotel zum weißen Adler: Kam-
merherr Gr. v. Pückler. Beamter Karjinski
und Domherren Nowakowski u. Szeleski aus
Warschau. Gasthofbes. Stippenger, Partik.
Paibinger u. Haupt-Kassier Suvoß a. Wien.
Kammerherr-Messior Stachow, Kaufm. Deibel,
Lauerbach, Ferkemann u. Staßfeld, Fr. Km.
Stolzberg u. Partik. Sevilla aus Berlin.
Fr. Bar. de Constant a. Lausanne. Karzlei-
rath Hannemann a. Köthen. — Hotel de
Saxe: Kaufm. Bruggisser aus Wöhlen.
Gutsbes. Bojanowski a. Storożewice. Land-
schafter Ruch aus Berlin. — Hotel de
Stille: Reichsgraf v. Gschin a. Ratscher.
Gutsbes. Wasilewski, Dr. Cunow u. Major
v. Bünting a. Posen. Historienmaler Herle
a. Erfurt. Gr. v. Reuß a. Dresden. Fi-
nanzbeamter Michniewski aus Warschau. —
Hotel zum blauen Hirsch: Kaufm. Bo-
denberg a. Bunzau, Löwenstein u. Gutsbes.
v. Przechadzki aus Warschau. Oberstleut.
Bleß a. Reiffe. Buchdruckereibes. Rauer a.

Löwenberg. Defon. Schöbel a. Baumgarten.
Defon. Werner aus Weigelsdorf. Gutsbes.
Fellbaum a. Schöp. Inspektor Kraisel aus
Wiersbel. Einwohner Brenzel a. Glogau. —
Röhne It's Hotel: Maler Anders a. Op-
peln. Kaufm. Friedländer a. Schweidnitz. —
Zwei goldene Löwen: Kaufm. Breslauer
u. Otto a. Breg, Ludwig a. Reichenbach.
Militärarzt Naglo a. Berlin. Gutsbes. Hart-
mann aus Sohrau. — Deutsches Haus:
Bürgermeister Frh. a. Birke. Defon. Wiglosie-
wicz a. Posen. Kreis-Steuer-Einnhmer Zar-
zetz aus Kempen. Stadtrichter Paulini aus
Berlin kommend. Berg-mts-Revisor Kunze
a. Tarnowiz. Gutsbes. Sohn, Kaufm. Fritsch
u. Suwelter Böhmer a. Berlin. Rentier v.
Kocjowski a. Baranow. Part. Mälzer a.
Dels. Apoth. Seyde a. Ratibor. — Gol-
dener Zepher: Gutsbes. v. Lipski a. Lew-
kow. Fr. Gutsbes. v. Lawicka a. Grosharz.
Posen. Witthich-Insp. Stabisch a. Gogolewo.
— Weißes Roß: Gutsbes. Mengel aus
Arnsdorf. Partik. Sack a. Potsdam. Ue-
tuarius Wiesner aus Wartenberg. Kaufm.
Cohnheim a. Liegnitz, Kunheim a. Hirschberg.
— Goldener Löwe: Kaufm. Raue aus
Neuruppin. Witthich-Insp. Winkler aus
Rothschloß. — Weißer Storch: Kaufm.
Fränkel aus Ujest. — Goldener Baum:
Depositant-Mendant Eliesius a. Rawicz.
— Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 5:
Student Gammert a. Gnadenfeld. Verwal-
ter John a. Chorulla. Kaufm. Schimmer a.
Reiffe, Deffauer a. Ratibor. Gymnasialbe-
rater Huber aus Gleiwitz. — Karlsstr. 30:
Kaufm. Sachs a. Frankenstein. — Ohlauer-
str. 1: Fr. Kaufm. Thomany a. Kreuzburg.
— Albrechtsstr. 33: Gutsbes. Melzer a. Hatt-
auf. Oberstleut. v. Ködtzig a. Monischütz.
Kammerherr v. Szyniska aus Dresden. —
Am Stadtgraben 10: Generalmajor v. Eber-
hardt a. Potsdam. Oberstleut. v. Eberhardt
a. Guben.

Breslauer Getreide-Preise am 23. August 1847.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	2 1/2 Sg. 88 Sg.	85 Sg.	83 Sg.
dito gelber	91 " 86 "	83 "	81 "
Roggen	63 " 57 "	48 "	46 "
Gerste	48 " 44 "	40 "	38 "
Hafer	25 " 22 1/2 "	20 "	18 "
Krapfen	99 " 96 "	92 "	90 "

Breslauer Cours-Report vom 23. August 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kass. vollw. Duf. 95 1/2 Sld.	Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 98 1/2 bez. u. Sld.
Friedrichs'or, preuß. 113 1/2 Sld.	dito dito 4 % Litt. B. 102 1/2 Br.
Königs'or, vollw. 111 1/2 Sld.	dito dito 3 1/2 % dito 98 1/2 u. 1/2 bez.
Poin. Papiergeld 97 1/2 bez. u. Br.	Preuß. Bank-Antheilscheine 107 1/2 Br.
Deutscher Banknoten 104 1/2 Sld.	Poin. Pfdbr., alte 4 % 98 1/2 Br.
Staatsanleihe 3 1/2 % 93 1/2 Sld.	dito dito neue 4 % 98 1/2 Sld.
Sech. Pr. Sch. à 50 Thl. 90 1/4 Br.	dito Part.-L. à 300 Thl. 97 1/2 Sld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 %	dito dito à 500 Thl. 81 Sld.
dito Gerechtigkeit 4 1/2 % 97 Br.	dito P.-B.-L. à 200 Thl. 16 1/2 Br. 16 Sld.
Posener Pfandbriefe 4 % 102 1/2 Br. 1/3 Sld.	Aff.-Pln.-Sch.-Dbl. i. C.-R. 4 % 84 1/2 Br.
dito dito 3 1/2 % 93 1/2 bez.	

Eisenbahn-Aktien.

Ober-Schl. Litt. A. 4 % Bollengeiz. 107 1/2 Br.	Wilhelmsbahn (Kosel-Derb.) 4 %
1/2 Sld.	Rheinische 4 %
dito Prior. 4 % 97 1/2 Br.	dito Pr.-St. Zuf.-Sch. 4 %
dito Litt. B. 4 % 101 1/2 Br.	Köln-Minden-Zuf.-Sch. 4 % 97 1/2 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 103 Br.	Sächs.-Schl. (Drs.-Gr.) Zuf.-Sch. 4 % 103 1/2 Br.
dito Prior. 4 % 97 1/2 Br.	Preßb.-Breg.-Zuf.-Sch. 4 % 95 1/2 Br. 65 Sld.
Niedersch.-Märk. 4 % 90 1/2 Br.	Krat.-Oberschl. 4 % 78 1/2 bez. u. Sld.
dito Prior. 5 % 102 1/2 Sld. 1/2 Br.	Posen-Starg. Zuf.-Sch. 4 % 85 Sld.
dito Zwgb. (Sl.-Sag.)	Fr.-Witth.-Nordb. Zuf.-Sch. 4 % 73 1/2 Sld.

Breslauer Wechsel-Course vom 23. August 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Thl.	Briefe. 141 1/2 Sld.
Hamburger in Banco, 300 Thl., à vista	151 1/2 "
dito dito 2 Mon.	150 1/2 "
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6 2 1/2 "
Wien, 2 Mon.	103 1/2 "
Paris, 2 Mon.	80 1/2 "
Bresl. à vista	100 1/2 "
dito 2 Mon.	99 1/2 "

Universitäts-Sternwarte.

21. u. 22. August.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	
Abends 10 Uhr.	27	7, 60	+ 20, 60	+ 17, 0	2, 6	0° R	heiter
Morgens 6 Uhr.		7, 56	+ 19, 50	+ 14, 8	1, 0	0° RND	"
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 12	+ 22, 10	+ 23, 1	6, 8	12° DND	"
Minimum		6, 90	+ 19, 80	+ 14, 8	1, 0	0°	"
Maximum		7, 68	+ 22, 15	+ 23, 6	6, 8	12°	"

Temperatur der Ober + 9, 4

22. u. 23. August.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	
Abends 10 Uhr.	27	6, 56	+ 20, 90	+ 18, 2	3, 0	0° S	meist überw.
Morgens 6 Uhr.		6, 1	+ 20, 20	+ 13, 8	1, 4	12° RND	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		6, 00	+ 21, 30	+ 19, 7	4, 3	16°	"
Minimum		6, 00	+ 20, 20	+ 13, 7	1, 4	0°	"
Maximum		6, 56	+ 21, 40	+ 19, 8	4, 3	49°	"

Temperatur der Ober + 19, 3